

“Zuzutraun wär’s Euch schon bei Eurem Spatzengehirn...”

Aus dem Briefwechsel des Japanologen Fritz Rumpf (1888–1949)
Einleitung und Herausgabe. Zweiter Teil

Hartmut Walravens, Berlin

[Nr. 50] Fräulein Alice Heller
c/o Thamm
Spandau
Neuendorferstraße 106 IV

[Poststempel:] 8. 1. 12

Liebe Alice!

Besten Dank für Deinen Brief. Viel stand ja nicht gerade darin. Auch ich habe wieder nichts Besonderes zu melden. Zu allem meinem Unglück hier kommen jetzt auch noch Geldsachen, die 200 gestohlenen fl. bekomme ich erst zum 5. Februar ersetzt. Mein Vater schreibt mir, er hat vor dem 1. Feb. nichts, um es mir schicken zu können und die Leute, auf die man sich verläßt, lassen einen im Stich. Mein Bruder schweigt hartnäckig auf alle Bitten um Rückzahlung des ihm gepumpten. Und ein Mann hier in Paris ist nicht besser. Ich wollte also fragen, ob Du mir nicht fr. 70 = Mk. 60,- hierher schicken könntest, ich brauche sie wirklich dringend am 21. Jan. und alle Quellen versagen. Speise mich bitte nicht mit guten Regeln u.s.w. ab. Meine neuesten Pläne sind wieder anders geworden, ich werde Ostern, da es von hier aus sehr billig ist (hin und zurück fr. 32,-) nach London fahren, und dann wieder nach Paris zurückkommen. Ende Mai bin ich dann wieder in Berlin, Ferenczy Béni fährt wohl mit. Für die großen Ferien bin ich nach Nagybanya (spr. Nordbahnhof) eingeladen mit folgender Aussicht: 10 000 Einwohner. Malakademie – Aktzeichen bei Zahlung der Modellkosten (ca. 30–20 Pf. pro Tag), billige Wohnung. Bahnfahrt nach Anmeldung bei der Regierung zum halben Preise (als Maler). Das ganze im Gebirge an der rumänischen Grenze, teile all’ dies den Möllers mit. Solltest Du Ostern hier-

herkommen, fahre ich natürlich nicht nach London, aber das ist wohl aussichtslos, wie Du schon schriebst. Daß ich in Berlin arbeiten würde, glaubst Du wohl selbst nicht. Was für eine Spannung ist unter den Leuten, u. was könnte ich helfen? Ich bin eigentlich recht froh über meine Arbeiten des letzten Vierteljahres und verdanke sie eigentlich doch dem Pariser Aufenthalt und dem Exotismus – alles chinesisch. Nur die verschiedenen Zwischenfälle jetzt zu Anfang dieses Monats haben mir vor der Hand die Lust zum Arbeiten wieder genommen, nun es wird sich wohl wieder einrenken. Paris ist nach wie vor die ekelhafteste Stadt der Welt – Leipzig kenne ich nicht. Nun also, liebes Kind, viele herzliche Grüße, ich hätte gern mal zwischendurch einen etwas ausführlicheren Brief. Du schreibst fast nichts, betonst nur immer wieder, es sei kalt. Bitte versuche mir das Geld aufzutreiben, ich bin hier in eine schiefe Lage dadurch geraten und habe fest versprochen, es zu bezahlen, bekomme aber vor Februar bestimmt nichts. Wenn Du es nötig brauchst, werde ich es Dir dann geben lassen, mein Bruder ist mir 60 Mk. schuldig und wird sie wohl im nächsten Monat haben. Der Pariser Mann kann mir die fr. 80,- nicht vor 18. II. geben, Also nun herzlichste Grüße Dein Fritz

[Nr. 51] Fräulein Alice Heller
Spandau
Neuendorferstr. 106 IV
bei Thamm

Liebe Alice!

Warum schreibst Du mir nicht mal in diese Einöde hier? Ich würde mich doch dafür interessieren, ob Dir die Lehrerei im neuen Vierteljahr leichter fällt. Ob Du Dich in den Ferien erholt hast u.s.w. Was ist aus den 2 Monaten Urlaub geworden? Wenn ich das Attest schon hätte, würde ich alles aufbieten, um wenigstens etwas davon herauszuschinden. Auch möchte ich wissen, wie es Dir in der neuen Wohnung gefällt. Die Gesellschaft Möller & Co. hat mir einen 4 (vier) Seiten langen Brief geschrieben und mich durch diesen fast zu Tränen gerührt, einige Leute erinnern sich also anscheinend noch daran, daß ich existiere. Hier wird es täglich blödsinniger, Kriegsgerüchte, Dreck, Langeweile und Rheumatismus bilden augenblicklich mein Dasein hier. Ich habe also aus Verzweiflung begonnen zu arbeiten, aber schmachhichen Schiffbruch dabei gelitten. Frh. Rosenberg will im Februar nach Berlin fahren, ich werde ihr einige kleine Sachen für Dich mitgeben. Sonst gibt es keine Neuigkeiten, die Seine steigt und wir werden bald hier Bootfahren können. Du bist wohl

rettungslos wieder in die Hände von Hülsens gefallen? Bei Möllers warst Du wohl jetzt bald 2 Monate nicht mehr. Warst Du in der Ausstellung auf dem Kunstgewerbemuseum? Wenn Bernhard mal Zeit und Lust hat, soll er an Herrn Dr. Ferdinand Bulle⁵⁷, Wilmersdorf, Trautenastr. N°1 schreiben, er war längere Zeit mit mir in Paris zusammen und interessiert sich sehr für Kunst, versteht wohl auch viel davon. Ich fand, daß er ein sehr netter Mensch ist. Freyberg wurde mir gestern geschrieben, sei krank, hoffentlich nicht ernstlich, weißt Du Näheres? Fesca schrieb mir, sie wünscht eine Stelle in Berlin, weißt Du nichts? Sie scheint entzückt von Möllers & Co., früher pflegte sie zu schimpfen und sie nicht für voll zu nehmen. – Weißt Du nichts gegen lange Weile und Trägheit der Gedanken? Ich müllere schon seit einer halben Stunde an diesem Brief und die Haare stehen mir zu Berge, wenn ich an die noch freien 2 Seiten denke. Ich würde Dir gern etwas Interessantes aus diesem Nest schreiben, wenn es etwas Interessantes zu berichten gäbe. Wenn ich doch plötzlich eines Tages in Ost-Asien erwachen könnte. Ich wünschte der Teufel auf dem Turm von Notre-Dame sein zu können und fortgesetzt dieses elende Paris anspucken zu können. Nun versagt das Gehirn aber und alles Maccaroni-Herausziehen hilft nichts mehr, also wegen Gedankenban-kerotts endgültig Schluß und Gruß

Fritz Rumpf
beschäftigungsloser Ostasienreisender

Paris d. 13. I. 1912

[Nr. 52]

Paris 28. 1. 45 [= 1912]

Meine liebe Alice,
Ich nehme es Dir ja nicht übel, wenn Du Dich geärgert hast über mich, schließlich habe ich mich ja nicht allzugut schriftlich aufgeführt. Ich dachte, daß ich alles wieder in Ordnung gebracht hätte dadurch, daß ich mich entschlossen habe, schon Ostern zurückzukommen. Du scheinst aber noch andere Gründe zum Ärger zu haben. Gerade jetzt, wo ich selbst nervös und schlechter Laune bin, hätte ich mal einen längeren Brief von Dir erwartet. Für heute also Schluß und besten Gruß

F. Rumpf

57 Möglicherweise der Autor von *Franziskus Hemsterhuis und der deutsche Irrationalismus des 18. Jahrhunderts*. Jena: Diederichs 1911. 94 S.

P.S. Es ist möglich, daß ich vom 1. ab in London bin, genaueres sollst Du dann noch erfahren Adresse etc.

[Nr. 53]

Liebe Alice!

Nun also Deinen letzten Brief sehe ich mich leider genötigt so aufzufassen, daß Du vor 3 Wochen nicht nach Berlin kommst. Nun wenn es also wirklich für die Kur notwendig ist, muß ich schon sagen, es ist das Vernünftigste. Meinen neuen Hut & Mantel muß ich also ohne Dich besorgen. Aus Werder wird es auch nichts und ich habe also meinen Willen durchgesetzt und brauche nicht mit Otto & Bernhard hinzugehen. Nun muß ich aber von Dir öfters geschrieben bekommen, wie es Dir geht u.s.w. nicht nur alle Woche einmal. Was für Bücher ich Dir schicken soll, weiß ich nicht, denn alle für Dich interessanten hast Du ja schon gelesen. Ich will mal sehen, ob ich Oblomov⁵⁸ & Tschuang-tze⁵⁹ bekommen kann, die werden Dir gefallen. Die Verleger sind alles eckelhafte Schweine und drangsaliieren einen ordentlich. Bis 7 arbeite ich immer bei Edmund Meyer; viel mehr als Streichen meiner Rechnung bei ihm werde ich nicht davon profitieren. Du also sieh' nun zu, wie Du bald gesund wirst, sonst bleibst Du womöglich bis Pfingsten dort, dann stell' nur lieber schon gleich eine Vertretung. Die Sache mit der Klatscherei ist ohne weitere Folgen geblieben. Charlottenburg vorläufig nur wenig Aussicht, der alte Herr drängt mich im Herbst auf jeden Fall eine Anstellung anzunehmen. Nun wenn Charlottenburg nichts wird, doch lieber gleich nach China. Geld bekomme ich zu diesem Zweck gepumpt. Mir ist im großen und ganzen trotz des schönen Wetters etc. ziemlich mieß. Was soll ich also für dummes Zeug schreiben, hat ja doch keinen Zweck. Am 20. April kommen Ferenczy Noemi und die Mutter Ferenczy nach Berlin, da muß man 14 Tage Bärenführer spielen. Also Schluß, recht gute Besserung und besten Gruß

F. Rumpf

Berlin 15. April 1912

58 Von Ivan A. Gončarov. Rumpf hat wohl an die Übersetzung von Clara Brauner gedacht (4. Aufl. Wien: Wiener Verlag 1902. 652 S.).

59 Wahrscheinlich: *Reden und Gleichnisse des Tschuang-Tse*. Deutsche Auswahl von Martin Buber. Neubearb. Ausg. Leipzig: Insel Verlag 1918. 129 S. Die erste Ausg. erschien 1910.

[Nr. 54]

Berlin d. 17. 4. 12

Liebe Alice!

Also was der Arzt sagt, halte ich leider für das Vernünftigste. Gib' wenn es möglich ist, die Stelle in Sp[andau] auf. Denn gesund ist es keinesfalls für Dich. Die Gesundheit ist ja doch wohl die Hauptsache. Erfreulich ist ja die ganze Tatsache nicht, aber wenn Du erst wieder in der Schule bist, ist's nach einem halben Jahr sicher wieder dieselbe Sache. Schreibe an Fesca oder Steinbrück, ob sie die vorläufige Vertretung übernehmen wollen, oder sieh' Dich sonst nach jemand um. Ich glaube, daß auch Otto, Ani, u. Bernhard es für besser halten würden, wenn Du die Schulmeisterei ließest, hättest Du es schon im Dezember aufgegeben, wäre es sicher nicht alles so schlimm geworden. Auch denke ich, wollen Deine Leute demnächst nach Berlin ziehen. Dort wird es Dir ja dann nicht so langweilig sein. Faß das alles bitte nicht falsch auf, ich halte es wirklich auch für das beste, die 1 1/2 Jahre, die Du in Spandau warst, waren ja recht nett, aber für Deine Gesundheit nicht gut, Du eignest Dich nicht zur Lehrerin. Laß also das Alles umwandeln darin, daß es Deiner Gesundheit wegen erforderlich wäre, sofort die Lehrerin an den Nagel zu hängen. Da Guben von Berlin ja nicht soweit ist als Paris od. China, wirst Du ja mal auf ein zwei Tage herkommen können. Ich möchte aus den Gründen, die Du ja kennst, nicht dorthin kommen, und schließlich ist G. ja derartig Kleinstadt, daß es anders nicht geht. Ich hätte Dir einiges mitzuteilen, brieflich aber geht es nicht gut, muß man also warten, bis man sich mal wieder trifft. (Unerfreuliches ist es nicht! damit Du Dich nicht aufregst.) Glaube nicht, daß nach einer Erholungspause die Schulgeschichte wieder geht. Zu Ende jeden Vierteljahres hast Du es bis jetzt immer kaum mehr mitmachen können, und jedesmal ist's eigentlich schlimmer gewesen, dem Direktor teile das nur mit. Daß Möllers u. Co. alle wieder da sind, hilft mir doch wenig, ich bin doch sehr herausgekommen, daß ich immer allein dort war, ist auch schon 2 Jahre her. Nun also Mut, Du wirst es in Guben schon aushalten. Vielleicht ist die Fabrik auch bald verkauft und dann wird ja alles anders werden. Sieh zu, daß Du bald mal was in Berlin zu besorgen hast. Bücher kommen, sobald ich sie habe. Dehmel und Bölsche besitze ich nicht. Für eine Baumblütenpartie ist dieses Jahr vorläufig wenig Stimmung vorhanden. Du sieh bitte zu, daß Du öfter an mich schreibst. Ich möchte Deiner Leute wegen nicht zu oft schreiben, dafür aber dann wenn möglich reichhaltiger. In China will ich nach wie vor, vor dem dämlichen Europa sicher sein, das weißt Du ja doch nun bald. Wozu hast Du Dir nun die Stoffe Kragen u.s.w. angeschafft, für Guben sind es doch Perlen vor das Publicum. N.B. Wenn Du bald Dich entschließt, dort zu

bleiben, empfehle ich Dir, Deine Wohnung in Spandau zu kündigen, denn das wirst Du wohl noch zum 1.Mai können. Beim Einpacken helfen wir Dir schon alle. Also viele herzliche Grüße u. recht gute Besserung

Dein Fritz Rumpf

[Nr. 55] Fräulein Alice Heller

Spandau

Neuendorferstr.106

Norddeutscher Lloyd Bremen, Dampfer «Prinzeß Alice»

26. II. 1913

Liebe Alice!

Seit der Landung heut nacht um 2 Uhr in Port Said bin ich noch nicht zu Bett gekommen und da es jetzt 1/2 8 Uhr abends ist, bin ich recht müde, um 9 Uhr ist aber Postschluß für Suez und ich will es also versuchen, trotzdem Dir noch einiges zu schreiben. Bis Port Said war die Fahrt wenig angenehm, von 150 Passagieren erschienen zuletzt nur 22 zu Tisch, und an Deck lag alles voll Seekrank, so daß man den Appetit recht verlieren konnte, jetzt sind sie alle natürlich (wir sind im Suez-Kanal, Station Kleiner Bittersee) sehr vergnügt und lustig. Unter den Passagieren befindet sich auch eine Dame, die so halb und halb durchgebrannt zu ihrem Bräutigam nach Manila reist, und ich bin, wenn ich sie sehe, recht froh, daß Du hübsch brav zu Haus geblieben bist, in Genua bekam sie allein 4 Telegramme und einen Eilbrief, sie solle sofort zurückkommen, sie tat es natürlich nicht. Ich bin sehr viel mit Holländern, die nach Sumatra und Java gehen, zusammen und wir sind recht vergnügt. Auch freue ich mich jetzt schon darauf, mit Dir zusammen im nächsten Jahre dieselbe Reise zu machen und alles ohne Überstürzung und Krach. Zwischen Aden und Colombo denke ich Dir nochmals über unser Leben an Bord recht ausführlich schreiben zu können, wir haben unzählige sehr spaßige Persönlichkeiten hier, die alle ihre Spitznamen und komischen Angewohnheiten haben, einige haben wir aus dem Hinterhalt photographiert, wenn wir die Abzüge haben, werde ich sie Dir mit dem nötigen Text zusenden. Hast Du von den Festphotographien einige genommen, auch in doppelten Exemplaren (eins für mich)? Nun lebewohl und blase keinen Trübsinn und schreibe mir recht bald.

Herzlichste Grüße

Dein Fritz

[Nr. 56] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststr.9/10

15. 3. 13

Liebe Alice!
Beste Grüße aus Singapore. Sehr heiß, sonst nicht viel Neues hier.
Gruß F. Rumpf

[Nr. 57] Fräulein Alice Heller
Spandau
Neuendorferstr.106
c/o Thamm

Shanghai 24.3.13

Liebe Alice!
Heute mit eintägiger Verspätung wegen Nebels in Hongkong und schlechten Wetters unterwegs hier glücklich angekommen. Näheres schreibe ich im Brief, über das neue China, Singapore u.s.w.
Herzlichsten Gruß Fritz

[Nr. 58] Fräulein Alice Heller
Spandau
Neuendorferstr.106

Shanghai 26. 3. 13

Liebe Alice!
Ich vergaß gestern auf die Karte, die ich an Dich schrieb «via Sibiria» zu schreiben, sie wird wohl also viel später ankommen. Also viele herzliche Grüße u. besten Dank für Brief & Karte. Fritz

[Nr. 59] Fräulein Alice Heller
Spandau
Neuendorferstr.106

[Kopf: Norddeutscher Lloyd, Bremen, Dampfer «Prinzeß Alice»]
Shanghai 26. 3. 13

Liebe Alice

Da unser Tender an Land erst um 2 Uhr fährt, und es hier an Bord langweilig und kalt ist, benutze ich die Gelegenheit, Dir einen Brief zu schreiben. Von Aden bis Hongkong war das Wetter recht befriedigend. Nur waren meiner Ansicht nach etwas zu viel Kinder an Bord. Das Essen war eintönig und meiner Meinung nach hätte es auch besser sein können. Vor Penang hatten wir einen Ball, einen Kostümball, der sehr lustig verlief, eine dreitägige Sportveranstaltung, bei der ich sogar einen ersten Preis im «Kissenkampf» (2 Leute sitzen auf einer Stange und schlagen mit Kissen solange aufeinander los, bis einer der Balance verliert und runterfliegt) bekam, nachdem ich 8 Leute heruntergeschlagen hatte. Ich wollte einige d.h. 2 Photographien aus Colombo beilegen, kann sie aber mit bestem Willen nicht finden, und habe deshalb die ganze Cabine auf den Kopf gestellt, nun dann also im nächsten Brief, der schon von Japan aus sein wird. Ich hoffe, daß es Dir recht gut geht und Du recht lustig und fidel bist. Wir kommen in Yokohama erst am 1. April an. Bist Du oft bei Möllers und Bernhard? Daß Du Oktober von der Schule weggehst, finde ich sehr vernünftig. Bernhard soll die Arbeiten von mir, die von der Museumsausstellung und später von der Orlikausstellung zurückkommen, an sich nehmen. Besuche auch mal Jacqui Freyberg, die jetzt ja wohl allein für sich wohnt. Viele herzliche Grüße

Fritz

[Nr. 60] Fräulein Alice Heller

Spandau

Neuendorferstr.106

Nagasaki 27. 3. 13

Liebe Alice!

Heut Nachmittag um 5 Uhr kommen wir in Nagasaki an. Von Shanghai aus sind Herr Sr. Merton und Herr Sachs-Rolfes mit demselben Schiff mitgefahren, wir steigen schon in Kobe aus und bleiben 15 Tage in Kyoto. Und gehen dann erst nach Tokyo. Jetzt können wir schon japanische Suschu sehen.

Viele herzliche Grüße

Fritz

[Nr. 61] Fräulein Alice Heller

Spandau

Neuendorferstr.106

p. Adr. Thamm

Liebe Alice!
 Besten Gruß aus Miyatsu
 Fritz
 H. S. Rolfes
 Wolf Hoffmann

9. 4. Taishô 2 [= 1913]

[Bildpostkarte: Snow of Amano-Hashidate]
 [abgestempelt:] 12-4-13

[Nr. 62] Fräulein Alice Heller
 Spandau
 Neuendorferstr. 106

Nara d. 17. 4. 2 [1913]

Liebe Alice!
 Ich bin Dir schon längst einen Brief schuldig. Bis jetzt war Japan eine ewige Hetz. Meine Bekannten in Kyoto habe ich erst am Tag vor meiner Abreise besuchen können, gestern war ich in Kobe bei Terauchi, er hat schon 2,5 Kinder. Am 9.10.11. haben wir einen Ausflug nach Amanohashidate (Miyadsu) gemacht. 3 Tänzerinnen am Miyadsu hatten uns so sehr gebeten, sie mitzunehmen, daß wir es ihnen zuletzt versprochen. Punkt 8 Uhr waren sie dann auch geschminkt und geputzt zur Stelle, Kohisa mit Ponyfrisur, Fukutaro und Komata. Unser Ausflug nach dem Frühstück mit den drei Kindern war wunderschön, zuerst über die schmale Landzunge, dann auf den Berg, wo man die schönste Aussicht auf die Bucht hat, dann in ein Gasthaus zum Essen und zurück nach Miyadsu. Zu den Besonderheiten von Amanohashidate gehört, daß man sich die Landschaft aus der Stellung «Rumpf vorwärtsbeugt» und «Beine seitwärts stellt» durch die Beine ansehen muß, was wir auch alle nach Kräften taten. Im Gasthaus betranken sich nachher Kohisa und Fukutaro, ohne daß wir es verhindern konnten, und es kostete viel Mühe, sie wieder nüchtern zu bekommen, auf der Straße gab es einen Auflauf von Dorfkindern, die die zwölfjährige Kohisa ohne jeden Grund beschimpfte, so daß wir sie (die Dorfkinder) nur mit Mühe hindern konnten, sie (Kohisa) durchzuprügeln. Unterwegs mußten die beiden dann ihren Rausch wieder auslaufen, zuletzt war die Kleine dann so müde, daß Herr S. Yoshida sie zuletzt auf den Rücken nehmen mußte. Unterwegs mußten wir noch Kuchen und albernes Zeug für die drei kaufen. Unsere Ankunft im Hotel erregte unter den anwesenden Amerikanern große Entrüstung hauptsächlich unter den Damen, die

uns womöglich alle Übeltaten zutrauten. Um 6 Uhr verabschiedeten sich die 3 Kinder und erklärten, daß sie den 10. April 1913 nie vergessen würden. Ich glaube auch, daß wir ihnen eine sehr große Freude gemacht haben. Nun, liebe Alice, muß ich Schluß machen. Mir geht es gut, Dir hoffentlich auch. Grüße Möllers u. Co. wenn Du sie siehst, herzlich von mir.

Viele Grüße

Fritz

[Nr. 63] Fräulein Alice Heller

Spandau

Neuendorferstr.106

Nikko 2. V. 13

Liebe Alice!

Vielen herzlichen Dank für Deine lieben Briefe. Wir sind von Nara nach Yamada in Jie, dann Nagoya, Tokio und jetzt nach Nikko gefahren. Hier sind wir ziemlich eingeregnet. Vorgestern haben wir eine Tour nach Chuzenji gemacht, die sehr anstrengend war (wir mußten 9 Stunden laufen), weil es über sehr steile Berge, bei vom Regen ganz glatten Bergen ging. Deine Berichte von zu Hause finde ich sehr unerfreulich. Ich mag am liebsten von der ganzen Verwandtschaft nichts hören. Solltest Du Lust haben zu kommen, mußst Du mir schreiben, dann komme ich Dir nach Hong-kong entgegen, dort kann man die ganze Ceremonie an einem Nachmittag erledigen; es kostet allerdings, glaube ich, 200 M., ist aber alles dafür in Ordnung und die ganze Verwandtschaft ist man los. Wenigstens will ich in Deutschland in Ruhe gelassen sein – egoistisch wie immer. Natürlich sollst Du all' dies nicht tragisch nehmen, ich meine es nicht ganz so schlimm, Du sollst nur zu Haus keine Versicherungen machen, die ich nachher nicht einhalten kann, verlange lieber etwas zuviel, als daß Du zu nachgiebig bist. Mir geht es gut, ich leide weder an Alkoholvergiftung noch an Nikotinvergiftung. Du bist hoffentlich recht vernünftig und kümmerst Dich nicht immer um die Familienangelegenheiten fremder Leute. Mit L. Sig. sei vernünftig, ich habe nach Briefen von zu Haus Verdacht, daß sie (indirekt) etwas geklatscht hat. Viele herzliche Grüße

Fritz

[Beiliegendes Foto: Auf dem Wege nach Chuzenji, nach 5stündiger Bergbesteigung auf dem Gipfel. 30.April 1913]

[Nr. 64] Fräulein Alice Heller
Spandau
Neuendorferstr.106

Herzlichsten Gruß aus Kamakura
Fritz

9. V. 13

[Nr. 65] Fräulein Alice Heller
Spandau
Neuendorferstr.106

Kyoto 18. 5. 13

Liebe Alice!
Herzlichen Gruß, umseitige Tänzerin «Katsuyô» (hier links ihre Unterschrift)
mit 2 Genossinnen sitzt hier mit mir, Herrn Rolfes u. Merton bei Herrn S.
Yoshida, um sich von uns zu verabschieden.
Herzlichen Gruß Fritz

[Nr. 66] Fräulein Alice Heller
Spandau
Neuendorferstr.106
p. Adr. Thamm

Tokyo d. 23.V.1913

Liebe Alice!
Herzlichste Grüße aus Tokyo, wo ich eben wieder gelandet bin. Bei wunder-
vollem Wetter. Vielen Dank für Deinen Brief. Herzlichen Gruß F.

[Nr. 67] Fräulein Alice Heller
Spandau
Neuendorferstr.106

30. V. 13

Beste Grüße aus Nikko. Gestern in Tokio einen Brief von Dir. Wenn ich
Tinte u. Feder habe, werde ich auch schreiben.
Fritz

[Nr. 68] Fräulein Alice Heller
 Spandau
 Neuendorferstr. 106

Tokyo 1. VI. 13

Liebe Alice!

Wieder nur mal eine Karte. Bitte teile mir genau Rudolphs Adresse mit. Ich will ihm mal schreiben. Erkundige Dich mal nach den 30 M., die Penzig mir schuldig ist. Aber recht vorsichtig, vielleicht bei Jacqui. Viele Grüße Fritz

[Nr. 69] Fräulein Alice Heller
 Spandau
 Neuendorferstr.106

[Poststempel:] 4. 6. 13

Liebe Alice!

Aus dem Kabukiza(-Theater) – Chushingura – viele Grüße. Umstehend Nizaemon als Oishi Yuranosuke, den er heute spielt. Gruß Fritz

[Nr. 70] Fräulein Alice Heller
 Spandau
 Neuendorferstr.106

[Kopf: Thomas Cook & Son, Waiting Room, 32 Water Street]

Yokohama 16. 6. 1913

Liebe Alice!

Heute reist Herr Rolfes und ein inzwischen hinzugekommener Herr Mauerer endgültig ab nach China. Gestern kam hier Herr Direktor Jessen an.⁶⁰ Ihn und wahrscheinlich noch einen zweiten Herrn muß ich nun weiter in Japan herumjagen. Zeit für mich selbst bleibt mir wenig von 10 Uhr morgens bis Nachts bin ich dann immer mit den Herren zusammen mit den jetzt dazugekommenen habe ich seit ich hier bin ununterbrochen 6 Leute und 6 verschiedene Köpfe und Geschmäcke herumzuführen. Jeder verlangt seine Wünsche und

60 Peter Jessen (1858–1926), seit 1886 Direktor der Bibliothek des Kunstgewerbemuseums. Jessen, ein Freund der Familie Rumpf, hatte 1905 eine Ausstellung japanischer Farbholzschnitte in Berlin arrangiert und dadurch vielleicht auch Fritz Rumpfs Interesse geweckt.

Ideen entsprechende Spezialbehandlung. Zu kurz kommst dabei immer nur Du, denn Briefe kann man nicht viel schreiben, wenn man mal Zeit zum Ausruhen hat, ist man auch zu müde zum Schreiben. Sehr interessant ist's auch nicht, wenigstens gibt es wenig Stoff zum Briefschreiben. Immer nur Läden absuchen, Theater und Landschaft, alte Tempel und blödsinnig langweilige Besuche. Daneben muß man allerseits die Leute beruhigen, da sie sich schwer unseren Sitten und Gewohnheiten anpassen. Man sollte eigentlich von Morgens bis Abends nur erklären, Fragen beantworten, überall hin Anfragen stellen u.s.w. und bekommt noch Vorwürfe obendrein.

Nun Schluß. Viele herzliche Grüße
Fritz

[Nr. 71] Fräulein Alice Heller
Spandau
Neuendorferstr.106

Meine liebe Alice!

In 4 Tagen muß ich nun leider von Tokyo fort, es fällt mir furchtbar schwer, es ist doch die Stadt in der ich am liebsten bin. Da ich recht viel zu tun habe, kann ich nicht mal von allen Bekannten recht Abschied nehmen. Wenn ich doch gar nicht nach Europa zurückbrauchte und gleich nach der Militärraffäre wieder hierher könnte. Kannst Du mich nicht im November von Tsingtau für nach hierher abholen? Hier ist nyubai=Regenzeit und also nicht gerade allzu schönes Wetter, auch plagen mich die Zahnschmerzen sehr. Von Dir sind jetzt schon 14 Tage lang keine Nachrichten da. Da wird wohl in Sibirien wieder etwas verlorengegangen sein. Das letzte, ist der Brief mit den Sezessionsnachrichten gewesen. Über Anstellung u.s.w. schreibe ich lieber nichts eh' ich nicht etwas ganz bestimmtes weiß. Wie ist Rudolphs Adresse, ich will ihm gern mal schreiben, weiß aber nicht mehr, wo er wohnt. Hast Du Bernhard mal wegen der japanischen Bücher bei Burckhard⁶¹ gefragt? Wie wird es eigentlich mit der sogenannten vielerwähnten Englandreise? Ich erfuhr, daß mein Vater & Bruder mir bis Moskau im Dezember entgegenfahren wollen. Dann wird es nichts mit erst nach Guben kommen. Nun entschuldige bitte, daß ich schließe, die Zahnschmerzen plagen mich arg.

61 Wohl Burchard; s.u.

Viele herzlichste Grüße
Fritz

Tokyo 10. 7. 13

[Nr. 72] Fräulein Alice Heller
Spandau
Neuendorferstr.106

Liebe Alice!

Heut ist es zwar schon spät, schon ein Uhr durch, aber seit heute ist die Regenzeit endgiltig vorüber und eine solche Hitze, daß ich nicht schlafen kann. Dazu das Bewußtsein von Tokyo fortzumüssen. Das Abschiednehmen fällt mir auch schwer. Wie gern bliebe ich hier, wenn Du doch kommen wolltest. Meine Freundinnen, die Tänzerinnen von damals sind nun schon alle Sängerinnen, wenn ich wiederkomme, haben sie vielleicht schon rasierte Augenbrauen und geschwärzte Zähne. Ich traf neulich einige im Theater. Sie springen nicht mehr über die Sitzplätze und rufen Rempfsan, Rempfsan, sondern sie sind furchtbar gesittet und vornehm geworden, erinnern sich aber noch gut an mich. Die Stadt dagegen verjüngt sich, immer mehr breite Straßen entstehen, und man muß das alte Tokio immer erst in den Nebenstraßen wiederentdecken. Für Rudolfs Adresse vielen herzlichen Dank, vielleicht bekomme ich durch Dich ein Exemplar der Soldatenlieder⁶² zugesandt. Bis jetzt habe ich sie noch nicht zu sehen bekommen. Wie gefällt es Dir, oder wie hat es Dir, in London gefallen? Ich hoffe, daß es Dir recht gut geht. An Rudolf will ich nun gewiß schreiben, nachdem ich seine Adresse habe. Grüße mir bitte Alle, die Du triffst, und mach' keine Dummheiten in Spandau.

Viele herzliche Grüße
die letzten aus Tokyo
Fritz

beendet Tokyo d. 15. 7. 2. um 7h vormittags, um 8.30 fährt der Zug von Tokyo ab, dazu noch ausgerechnet von «Shimbashi» – es fällt mir doch schwer.

62 *Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren*. Berlin: E. Reiss 1913.

[Nr. 73] Fräulein Alice Heller
Spandau
Neuendorferstr.106

Tokyo 19. 7. 13

Liebe Alice!

Dein Brief vom 2.7. ist recht unerfreulich. Ich habe Dir doch seinerzeit erzählt, daß das meiste, was meine Mutter Schlechtes von Dir denkt, durch die Klatschereien der Familie Vogel verursacht ist. Auch vor Sch. habe ich Dich gewarnt. Auf solche Weise wird es einem natürlich schwer, das Ziel der Klasse zu erreichen. Denke Dir doch, wieviele neue Mißverständnisse, und wieviele Hin- und Herschreibereien dadurch verursacht werden, und wie schwer so etwas brieflich klarzulegen ist. Hauptsächlich jetzt, wo es sehr auf ein gutes Einvernehmen mit meinen Eltern ankommt. Auch sonst ist hier viel unerfreuliches los, Herr Rolfes, der allein noch einige Zeit hierblieb, mußte sich in Hongkong den Blinddarm operieren lassen, eine nicht ungefährliche Operation; er liegt nun dort, ganz allein, im Spital. Von Herrn Merton, der allein nach Saigon (Indochina) gefahren ist, hatte er bis zum 2.des Monats noch keine Nachricht, obwohl Herr Merton am 24.Juni in Hongkong eintreffen sollte; auf Telegramme, Briefe etc. die Herr Rolfes an ihn sandte, ist keine Antwort gekommen. Die letzte Nachricht ist aus Shanghai, ein Brief gewesen. Ich selbst bin hier jetzt zum Leben des Ahasverus, des ewigen Juden verurteilt, am Dienstag nach Nagoya, am Mittwoch nach Kyoto, am Freitag erhielt ich aus Tokyo ein Telegramm und mußte sofort zurück, um wahrscheinlich nun gleich wieder nach Kyoto fahren zu müssen, jedes Mal 12 Stunden Bahnfahrt, kein Vergnügen. Anstellung hier zu bekommen, ist halt nicht leicht, Pferde- stehlen ziehe ich bei weitem vor. Wenn Alles schief geht, weiß ich wirklich nicht, was ich machen soll. Für China ist ja jetzt wieder die schönste Aussicht, vielleicht fahre ich plötzlich herüber. Wann ich dienen muß, weiß ich noch nicht, Nachricht habe ich noch nicht bekommen. Die beiden ersten Monate waren hier bei weitem angenehmer, nur fällt es mir jetzt schwerer als damals hier fortzugehen. Wäre es doch hier so stumpfsinnig wie in Paris. Ich hätte mich hier fast noch in eine Sängerin von Shimbashi verliebt, die sich alle Mühe dazu gegeben hat, nicht wahr, das hätte grad' noch gefehlt. Für eventuelle Anstellung habe ich hier gute Fürsprecher auch für Deutschland gefunden, aber überall wirft man mir vor, ich sei zu jung, ein anderer hat hier dank seines wallenden Vollbartes und seiner ansehnlichen Glatze gleich eine Anstellung bekommen, dazu spricht er nicht mal japanisch, u. ist Künschtler (Styl-Samtjoppe, wallender Schlips und Schlapphut), er ist jetzt hier Lehrer

für Deutsch an der Kriegsschule. Soll ich mich vielleicht auch so zurecht machen? Bereite Dich nur einstweilen darauf vor.

Viele herzliche Grüße

Fritz

[Nr. 74] Fräulein Alice Heller

Spandau

Neuendorferstr.106

Tokio d. 19. 7. 13

Liebe Alice!

Nun aber wirklich, immer mal wieder besten Gruß aus Tokyo. Wohin ich heute wieder fahren mußte, ich fahre wohl morgen dann immer mal wieder nach Kyoto zurück. Viele Grüße Fritz

[Nr. 75] Fräulein Alice Heller

Spandau

Neuendorferstr.106

Nara 11. 8. 2 [1913]

Gestern 2 Karten aus London erhalten. Besten Dank. Bin auf 2 Tage in Nara, gehe dann wieder nach Tokyo. Gruß Fritz

[Nr. 76] Fräulein Alice Heller

Guben

Alte Poststraße 9/10

Liebe Alice!

Sei nur ganz unbesorgt; mir geht es gut. Hinken muß ich allerdings noch, sobald wird das nun doch nicht wieder gut. Im Dienst habe ich es jetzt sehr leicht, da ich den Kasernenflur ausmalen muß. In 19 Tagen ist Schluß – nicht lange mehr, nicht lange mehr – dann hat die Qual ein Ende – wir nehmen in die Hände – den Reservistenstab – Sie haben uns gezwiebelt – Sie zwiebeln uns nicht mehr – Sie lehren uns den langsamen Schritt nicht mehr. Dann geh ich wieder nach Tokyo, wo ich die Unterhandlungen um Anstellung plötzlich wegen meiner Einberufung abbrechen mußte, das Gescheiteste ist, Du kommst her (nach Tokyo), denn wie lange sich die ganze Sache noch ausdehnt, wissen die Götter, und ich glaube jetzt wirklich, daß ich für Europa total verdorben bin. Ich mag Berlin und alles nicht mehr sehen, bin doch zu sehr

hier draußen heimisch geworden. Ich glaube zu Haus wäre ich noch apathischer und arbeitsunlustiger als das erste Mal. Einen schönen Pelz für 50¥ habe ich in Japan für Dich gesehen, aber der Geldbeutel = *shima no saifu*, war leer = *kara ni naru*. Er war grau wie der meiner Mutter. Im Winter steigen dann natürlich leider die Preise. Nun, liebe Alice! Teile mir bitte mit, was Du glaubst, ob ich lieber in Europa, dasselbe wie früher wieder anfangen soll, oder hierbleiben. Ich bin für Letzteres und hoffe, Dich eines Tages hier begrüßen zu können. Schreibe von jetzt an d.h., wenn Du diesen Brief erhältst nach:

Tokyo, Kandaku Sarugakucho San-chome Sambanchi, Yasudakan.
Also viele Grüße
Dein Fritz

Tsingtau d. 5. 10. 1913

[Nr. 77] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 9/10

Tsingtau 26. 10. 13

Liebe Alice!

Also das Soldatenleben ist immer mal wieder aus. Und ich warte auf die nächste Gelegenheit, um nach Tokyo zu fahren, dort will ich mich nun mal endgültig festsetzen und Dich dort erwarten. Sieh zu, daß Du möglichst schnell kommst. Wenn Du mit dem Schiff fährst, komme ich Dir entgegengefahren bis Hongkong, wenns geht. Ich habe nicht viel Lust, nach Deutschland zu kommen, hauptsächlich auf Deine beiden letzten Briefe hin. Dein Telegramm neulich war sehr unklar, ich vermute, daß Du meine Adresse für später wünschtest. Die ist immer noch Tokyo, Sarugakucho 3 chome N° 3. Kandaku c/o Yasuda-kan. An Deine Mutter schreiben geht nicht gut. Einem Menschen, den ich nicht kenne, kann ich schwer einen Brief schreiben, auch wüßte ich nicht, was ich da alles reinschreiben soll. Doch höchstens nur Sachen, die Du ihr bereits erzählt hast. Für Japan und in Japan habe ich viel Empfehlungen. Am liebsten würde ich aber die Übersetzerei, die ich nun doch schon mal angefangen habe, weitertreiben. An Reiß ist schon eine Sache im Format der «Soldatenlieder» (für deren Zusendung ich Dir bestens danke) abgesandt. Dir wird ja solch ein Kram nicht passen. Pelzmäntel sind so teuer hier, 70 Dollars für einen Feemantel (graues sibirisches Eichhörnchen), ich habe leider nicht soviel Geld übrig, in Japan sind sie billiger (ca. 55 Yen) Zobel aber ist hier sehr billig, eine Zobelmütze kostet 8\$. Komm Du also

hierher, so läßt sich am besten der ganze Tratsch der Verwandtschaft und alles übrige umgehen, ohne daß man jemanden direkt beleidigen kann, denn das wird mir allerorten gesagt, wenn ich angestellt werde, habe ich keine Aussicht, vorher noch mal Urlaub nach Europa zu bekommen. Nun liebe Alice, blase in Guben nicht allzuviel Trübsal, sieh' zu, daß Du bald hier her kommen kannst.

Viele herzliche Grüße

Fritz

[Nr. 78] Fräulein Alice Heller

Guben

Alte Poststraße 10

Tokyo, *taisho ni nen, juichi gatsu, jûroku nichi*

Alice Sama!

O hagaki wo haiken itashimashita. Anata wa nihongo zuibun yozu natta. Keredomo sukoshi machigai shimashita.

Mushiro ist eine Steigerung von ...

als (lieb) – lieber – am liebsten

Eine Briefliche Anrede «lieber so u. so»! gibt es japanisch nicht.

Dein Brief d.h. Karte müßte wörtlich etwa folgendermaßen lauten:

Fritz *san!*

Watakushi ga tadaima nihon go taihen benkyo shimas (oder nihongo takusan naraimashita). Anata no tegami koishigatte matte imasu. Watakushiwa Nihonye yukimaishô. Anatawa watashino ho, machigaiwo kaite kudasai.

Sayonara

Taishô ni nen, jû gatsu sanjû nichi.

Tadaima = jetzt, lernen heißt *benkyo suru* (fleißig sein). *narau* ist auch gut wird aber vom Sprachen lernen im Sinne von «studieren» nicht oft gebraucht. *kuru* kann man für irgendwohin kommen nicht brauchen, das Futur heißt außerdem *kimasho* nicht *kurimashô*. *kimasu (kuru)* wird nur in der Bedeutung irgendwoher «kommen» gebraucht, für irgendwohin kommen nimmt man *yuku (yukimasu)* = gehen. 1913 gibt es in Japan nicht, hier hat man 2. Jahr *Taishô*. Man darf auch *watakushiga* nicht allzuoft brauchen. Für *taihen mutsukashii* sagt man besser *zuibun (sehr) mutsukashii*.

Sieh mal zu ob Du folgendes übersetzen kannst.

Kyo (= konnichi) watakushiwa Yasuda-kan no musko tsurete Shibai ye yukimasho. yo(4)jii han goro kara hajimarimasu.

Shibai = Theater

Also wenn Du diesen Brief erhältst, ist wohl gerade die Zeit Deines Geburtstages. Du weißt, daß ich Dir herzlichst dazu gratuliere. Da fällt mir ein, daß ich diesen Tag ja nie mit Dir zusammen gefeiert habe. Du warst ja fast immer in Guben oder die Gubenianer bei Dir. Also ändert dieses Jahr den Fall auch nicht. Diesen Briefbogen muß Du sehr entschuldigen, ich konnte keinen anderen finden, da mein Zimmer und Gepäck (ich bin erst gestern hier angekommen), noch ein einziges großes Tohu-wabohu ist. N.B. So scheußlich wie die vier Sängerinnen auf diesem Bogen sind meine Freundinnen nun doch nicht. Ich bin noch längere Zeit auf dem Panzerkreuzer Scharnhorst gefahren, daher die späte Ankunft hier. 2 Briefe von Dir fand ich vor. Weißt Du, ob Bernhard Hasler sich mal nach meinen japanischen Büchern bei Dr. Burchardt od. (Burckhardt)⁶³ erkundigt hat? Viele allerherzlichste Geburtstagswünsche und Grüße Fritz alias Hara Yasunosuke, abgekürzt Ya Chan

[Nr. 79] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 9/10

[Kopf: Café Lion (...) Tokyo]

Liebe Alice!

Ich bin Dir schon seit langer Zeit einen Brief schuldig. Ich will noch einige Tage warten, bis ich, so schwer es mir fällt, an Deine Mutter schreibe. Weil ich hier einen Herrn erwarte, der mit für eine Anstellung behilflich sein will. Jetzt vor dem ersten Januar hat hier kein Mensch Zeit und es ist schwer zu unterhandeln. Daß Du kommen willst, ist sehr nett von Dir. Meine Eltern schrieben mir neulich, daß sie gegen eine Heirat mit Dir nichts hätten, die Schuld an dem Mißverständnis mit meiner Mutter hätte ich. Wegen Deiner unterschiedlichen Fragen: das Klima ist hier wie in Deutschland im August, September wie in Sizilien. Wegen Geld ist die Deutsch-Asiatische Bank sehr unangenehm, da sie nur in Yokohama u. Kobe Filialen hat. Bequemer ist die «Yokohama Spezie-Bank» (Shokin Ginko), die hier in jeder Stadt Filialen hat. Mir persönlich wäre es am liebsten, wenn Du schon im Februar hier wärst, also bitte spätestens im März. Wegen der Cabinen, Du ahnst gar nicht,

63 Möglicherweise der später als Kunsthändler bekannte Otto Burchard (1892–1965).

was in den Tropen eine Innenkabine heißt. Das heißt eine Kabine ohne Fenster. 2ter Klasse kann man ganz bequem fahren, in der ersten ist nur mehr Toilettenaufwand u.s.w. nötig, sonst genau wie in der zweiten. Japanisch wohnen würde hier schon gehen, es ist wenigstens viel billiger als europäisch wohnen. Ich möchte zu gern meinen jüngsten Bruder hier haben, daß er japanisch lernt, aber meine Eltern werden ihn mir nicht schicken. Wahrscheinlich werde ich hier in eine Verlagsgesellschaft eintreten (in Tokyo), das würde mir am meisten Spaß machen. Nun also ein recht gutes Neues Jahr und viele herzliche Grüße

Fritz

Heut morgen war hier ein sehr starkes Erdbeben mindestens 3 Minuten lang. Das Wetter ist darauf gleich umgeschlagen und heut' ist es sehr kalt.

Tokyo 15. 12. 2 [1913]

[Nr. 80] Herrn Fritz Rumpf

Potsdam

Weißenburgstr.17

[27. 12. 1913]

Lieber Vater!

In Tsingtau habe ich mich, wohl in der letzten Zeit als Soldat, dermaßen erkältet, daß ich gegen meinen Willen noch fast 3 Wochen dort bleiben mußte, bis auf die Heiserkeit ist nun Gottseidank alles wieder in der Reihe. Hier bekam ich Euere Briefe. Erstens: an das Reisebureau hatte ich bis jetzt noch nicht die Unterschriften geschickt, weil mir die betreffenden Banken stets eine doppelte Unterschriftprobe abnahmen, und Du mir seinerzeit nach Kobe schriebst, daß ich für das Reisebureau ein Formular unterschreiben müsse. Nun weiß ich allerdings, daß ich mich geirrt habe und habe die Unterschriftsproben nach Berlin gesandt.

Zweitens in Tsingtau habe ich mich natürlich auf Rat meines Kompaniechefs an das Gouvernement gewandt, er hat es auch befürwortet. Das Gouvernement antwortete natürlich abschlägig, da ich ja, wenn ich nicht selbst bezahlen hätte wollen, gar nicht zur Übung hätte kommen brauchen. Nun habe ich die Einberufung erst 8 Tage nach Antritt der Übung erhalten, darin steht allerdings, daß ich die Reisekosten u. Verpflegung selbst tragen müsse. Den Fehler hat anscheinend das Potsdamer Bezirkskommando gemacht. Denn ich bin nur nach Tsingtau gegangen, um mich nicht strafbar zu machen, da ich mich in Potsdam habe verpflichten müssen (leider nur mündlich), (denn darauf scheint man in Tsingtau nichts zu geben) die Übung, die ich pflichtmäßig noch in diesem Jahre ableisten müsse, in Tsingtau anzutreten. Dort fassen sie die

Übung aber als freiwillige auf, und sagen nur einem «Gestellungsbefehl» hätte ich unbedingt Folge leisten brauchen. Man sagte mir, ich könne ja klagen, aber ich würde nicht recht bekommen.

Hier in Tokyo bin ich natürlich gleich zu Herrn Professor Irisawa⁶⁴ gegangen, er sagt mir, er wolle mir eine Stelle verschaffen, aber das ginge nicht von heute auf morgen, ich solle nur inzwischen provisorisch anders unterzukommen suchen. Herr Yamamoto, der mich an der Kriegsschule hier unterbringen will, kommt erst gegen den 10. Dezember hier an. Ich muß dann mit ihm zum Minister des Auswärtigen gehen. Vor Neujahr meint Irisawa sei in Tokyo kaum etwas zu bekommen, Januar sei günstiger. Für die Architekturarbeit, von der Geheimrat Jessen sprach, habe ich in der Zeit von seiner Abreise an bis zu meiner Abreise nur ganz wenig Material in Osaka und Nara sammeln können, für einen übersichtlichen Artikel reicht es bis heute noch nicht. Wegen der Lieder hatte ich gemeint, daß Du sie, möglichst ohne die Form und den Inhalt zu verändern in ein anständiges Deutsch bringen könntest (natürlich nicht in Reime). Für mich ist Hauptsache der japanische Text, Noten habe ich zu einigen, zu allen konnte ich sie nicht bekommen, will es aber möglichst versuchen. Herr Geheimrat Jessen riet mir, in der Art wie Chamberlains «Things Japanese»⁶⁵ ein illustriertes Werk quasi einen Bilderatlas zu verfassen, zu dem ich ihm Material zeigte, nur bin ich über den Umfang der Sache nicht mit ihm ganz einig, er meint, es dürfe nur ein ganz billiges Buch sein. Ich hatte gedacht, lieber mehrere kleinere Bücher z.B. über Theater, Ringkämpfe u.ä.; über Volkstrachten u. religiöse Gebräuche, anzufertigen, die sich Reisende und eventuell Sammler je nachdem, wofür sie sich interessieren, nach Bedarf und nicht zu teuer anschaffen könnten, denn ohne farbige Lithographien läßt es sich nicht machen und bei einer zu umfangreichen Ausgabe in einem Bande würde es wohl dann den meisten Leuten zu teuer sein. Weiter kommen Übersetzungen, da müßte ich Dich bitten, daß Du Dich vielleicht an Diederichs in Jena, und Rütten & Loening in Frankfurt wenden möchtest, und fragen, ob sie Übersetzungen von Novellen des Ibara Saikaku⁶⁶ und des Samba⁶⁷ gebrauchen könnten, wenn ich mich

64 Irisawa Tatsukichi (1865–1938), seit 1902 Prof. für Innere Medizin an der Universität Tokyo, hatte in Deutschland studiert und engagierte sich für die japanisch-deutsche Freundschaft. Vgl. *Japan-Handbuch*, Berlin 1941: 245.

65 1891 erschienen, kam es 1912 unter dem Titel *Allerlei Japanisches* in der Übersetzung von Bernhard Kellermann heraus.

66 1642–1693, beliebter Schriftsteller, am bekanntesten durch *Kôshoku ichidai otoko*, *Kôshoku ichidai onna* und *Kôshoku gonin onna*.

von hier aus an die Verlage wende, glaube ich, daß es zuviel hin und her Schreibereien gibt. Weiter kommen noch Dramen des Chikamatsu Monzaemon⁶⁸ in Betracht, über alles finden sich nähere Angaben in Florenz's japanischer Litteraturgeschichte (Leipzig, Amelang);⁶⁹ sie steht in meinem Büchergestell. Illustrationen würde ich, wenn die betreffenden es nicht vorziehen, japanische Illustrationen zu verwenden, selbst machen, nur kann ich die Werke kaum in Deutschland übersetzen, weil ich dazu auf die Bibliothek gehen muß zum Nachschlagen. Hauptsächlich bei Ibara Saikaku, da ich nur eine Ausgabe, in der viele Stellen als anstößig fortgelassen sind, besitze und diese Stellen nur in der Ausgabe hier an der Bibliothek zu finden sind. Orlik kennt meines Wissens beide Verlage, auf ihn könnte man sich berufen, zur Not auch auf Herrn Geheimrat Jessen, wenn es ihm nicht unangenehm ist. Für die erwähnte illustrierte Sache sind wohl Brockhaus in Leipzig oder Piper in München zu haben. Herr Geheimrat Jessen meinte, ich solle eine Erklärung über die dargestellten Szenen auf Farbenholzschnitten verfassen, das könnte Piper nehmen, der jetzt über japanische Holzschnitte 4 Bücher herausgebracht hat. Jessen sagt, daß ihm bis jetzt fast alles auf den Holzschnitten dargestellte unklar gewesen sei und, daß es den meisten Sammlern ebenso ginge. Die Erklärungen in den Piperschen Büchern von Kurth⁷⁰ sind meist fehlerhaft, oder die dargestellten Szenen sind gar nicht erklärt. Die Art der Holzschnitte, ob es Reklamen, Glückwunsch- oder Geschenkblätter sind, oder nur Erinnerungsblätter an Städte, Tempel, Landschaften im Sinne unserer Stahlstiche des 19. Jahrhunderts, ist fast gar nicht erläutert.

Herr Geheimrat Jessen meint, daß solch ein Buch sehr erwünscht sei. In der nächsten Zeit will ich Dir einige Zeitungsartikel schicken, die Du allerdings etwas bearbeiten müßtest wegen meines Styls. Sage doch bitte Muttern, ob wirklich mein grüner Anzug, den ich doch kaum ein halbes Jahr getragen habe, nicht mehr da wäre. Ich muß mir sonst hier einen machen lassen, da meine anderen beiden wirklich zu schlecht sind und ich doch nicht immer im Cutaway herumlaufen kann. Für die Kinder d.h. Gert u. Hans lege ich Marken bei, und für Mutter noch 5 Postkarten. Ich hoffe, daß Mitte Dezember ich meine Anstellung oder wenigstens den Zeitpunkt für eine Anstellung habe.

67 Shikitei Sanba (1775–1822), Verfasser satirischer Romane.

68 Chikamatsu Monzaemon (1653–1724), bedeutendster Dramatiker der Edo-Zeit.

69 *Geschichte der japanischen Litteratur*. Leipzig 1905.

70 Julius Kurth (1870–1942), Pfarrer und Holzschnittsammler in Berlin und Verfasser zahlreicher Bücher über den japanischen Farbholzschnitt.

In der Zwischenzeit muß ich mir noch all das Material sammeln, das ich, wegen meiner Übung nicht habe bekommen können. Bitte schreibe auch an die Verleger, ich weiß ihre Adressen nicht, und bin auch nicht brieflich geschickt genug, solche Schreiben zu verfassen. Von den japanischen Liedern habe ich eine Ausarbeitung hier mit verschiedenen Variationen,⁷¹ Quellen, und wo möglich Orts- und Zeitangabe. Glaubst Du, daß es vielleicht Roda Roda⁷² interessieren würde? Falls niemand die Lieder haben will, kann ich ja eine Sache über die japanischen Sängerinnen schreiben, historisches Material und Bildermaterial habe ich dafür ausreichend, und, da diese Lieder fast alle auch von den Sängerinnen gesungen werden, sie so verwerten. Es würde wahrscheinlich dann besser verkauft werden, als wenn es nur die Liedertexte und Übersetzungen sind, die an sich wohl nicht allzuviel Leute interessieren. Englisch werde ich gern und sicher sehr schnell lernen, da ich ja Bücher auf englisch gut lesen kann, Angst habe ich davor, als vor einer europäischen Sprache nicht. Viele herzliche Grüße an alle

Fritz

大正二年拾二月二十七日
 三番地安田館
 猿樂町三丁目
 東京市袖田區

[Nr. 81] Fräulein Alice Heller

Guben

Alte Poststr.9/10

Tokyo d. 28. 12. 2 [= 1913]

Liebe Alice!

Besten Dank für Deinen Brief vom 10.12. Daß Du in Potsdam bei meiner Mutter warst, hat mich gefreut, wenn auch nicht überrascht, denn mein Brief an meine Schwester hatte eigentlich keinen anderen Zweck. Ich bin ganz Deiner Meinung, wenn Du jetzt nicht hierherkommst, ist es unsicher ob Du jemals nach Japan kommst. Wenn wir nicht allzulange hierbleiben, hat meine Mutter auch nichts dagegen, denn eigentlich holst Du mich ja quasi hier ab. Wenn hier absolut nichts zu machen ist, fahren wir hübsch im Herbst nach

71 Vgl. *Du verstehst unsere Herzen gut*: 186–89.

72 Roda Roda, d.i. Sandor Rosenfeld (1872–1945), Journalist, Schriftsteller und Humorist. Vgl. *Österr. Biogr. Lexikon*, Bd.9 (1988): 193.

Hause. Aber ich allein habe Angst vor einer Heimfahrt, denn dort wartet auf mich schon die Oblomoverei, die mich bis jetzt hier verschont hat. Dann komm aber so bald und so schnell als möglich, geh' lieber über Sibirien, es dauert dann nur 15 Tage und ich erwarte Dich in Tsuruga. Aber dann müßtest Du mir auch meine Papiere, die meine Eltern haben, mitbringen. Für die Heimfahrt bleibt uns dann immer noch die Seereise. Hier im Yasudakan könntest Du ruhig wohnen, es hat hier schon einmal eine europäische Dame gewohnt. Jede Woche früher, die Du hier bist, ist mir lieb, sieh zu, daß Du Anfang bis Mitte Februar hier sein kannst. An meine Eltern habe ich mehrere Sachen gesandt. Zeichnungen und Übersetzungen, da aber scheinbar kein Mensch recht an die Sachen heran will, so habe ich die späteren Arbeiten alle hier behalten. Meine Eltern sollen aber mit nächster Post wieder etwas bekommen, wenn Du glaubst, daß es ihnen Freude macht. Wegen der japanischen Vokabeln: *yozu*= geschickt; *natta* (= *narimashita*) = bist geworden. *keredomo* = jedoch; *shimashita* = hast gemacht; *tsurete* = mit; *gorokara* = etwa von; *hajimarimasu* = es beginnt. Reiseutensilien: eine Kamelhaardecke und gute warme Mäntel, sonst alles wie in Europa, vor Juli wird es hier nicht allzu heiß. Nun kommt das Allerschwerste, ich muß, darin gebe ich Dir recht, an Deine Mutter schreiben, wenn der Brief etwas sehr unbeholfen ausfällt, muß Du wenigstens guten Willen voraussetzen, denn es fällt mir furchtbar schwer, an einen Menschen zu schreiben, der mir gänzlich unbekannt ist, auch habe ich bis jetzt noch keinen derartigen Brief verfaßt. Wenn ich den Brief hier einlege, wird es wohl nicht übelgenommen werden, denn es ist doch eigentlich nur eine Formsache, keine Staatsaktion, wenigstens nicht für die gewöhnlichen Mitteleuropäer, mir allerdings sieht es schon eher nach einer solchen aus. An meine Eltern habe ich einen eingeschriebenen Brief gesandt, der wohl etwas langsamer geht, daher haben sie wohl bis jetzt (10. Dez.) noch keine Nachricht bekommen. Ich muß nun erst mal sehr überlegen, was ich an Deine Mutter schreibe. Also diesen Brief erhältst Du ca. 15. Januar, dann hoffe ich Dich bestimmt ca. am 10. Februar in Tsuruga zu sehen und wir fahren über Kyoto nach Tokyo. Bitte versuche wirklich zu kommen, sonst könnte mich auch hier die Oblomoverei erwischen. Eine Reise zur See ist doch recht langwierig und ich könnte Dir kaum entgegenkommen. Ich schrieb meinen Eltern, daß sie mir meinen jüngsten Bruder schicken sollten, er sollte hier auf der «japanischen Sprachschule für Europäer» japanisch lernen, das in kurzer Zeit sehr brauchbar sein dürfte, hier sind schon an 100 Schüler dafür aus Amerika eingetroffen. Meine Mutter wird ihn mir aber wohl kaum schicken, trotzdem er sich daheim für die Schule absolut nicht eignet. Hast Du von Bernhard und der Möllerei nichts in Berlin gesehen? Es interessiert mich doch auch,

was sie treiben. Ob es in diesem Jahre (1914) ein K.G.M. Fest gibt? Nicht mal das kann mich locken, es sei denn, daß ich wieder im Festausschuß mitarbeiten müßte. Ich habe hier einen sehr hübschen Spruch gelernt:

Ningen itaru tokoro seizan ari = überall, wo Menschen hinkommen, gibt es blaue Berge d.h. an jedem Fleck der Erde kann man leben; warum soll man es also nicht hier können; der alte chinesische Bonze, der den Spruch verfaßt hat, hat doch sicher recht. Nun also genug Geklöhne, solltest Du abreisen, bitte ich um ein Telegramm mit Zug Nummer und Ankunftszeit in Tsuruga oder Abfahrtszeit von Berlin. Laß bitte die Sache nicht zu Wasser werden (d.h. nicht wörtlich zu nehmen, trotzdem mir die Schiffsreise beschwerlicher vorkommt, will ich falls Du durchaus nicht über Sibirien fahren willst, Dich nicht davon abhalten). Nun also viele herzliche Grüße

F. Rumpf

L. A.! Nach 4maligem Versuche ist es mir geglückt, ein briefähnliches Instrument herzustellen, es war eine fürchterliche Anstrengung. Also bitte im Februar. Gerade bei der Übersetzung kannst Du mir gut helfen, da es dadurch viel schneller geht. Japanische Grammatik ist die beste: [Hermann] Plaut, Japan. Conversations-Grammatik, Lehrbücher Methode Gaspey Sauer, Verlag Julius Groos, Heidelberg [1909].

[Nr. 82] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 9/10

[Kopf: The Imperial Hotel Tokyo]

Liebe Alice!

Besten Dank für Deine beiden letzten Briefe, Du siehst nun doch selbst ein, daß man nie zu viel fragen soll. Ich schrieb Dir ja schon, daß ich augenblicklich hier sehr viel zu tun habe. Übermorgen muß ich wohl eine kleinere Reise nach dem Kamigata machen. Im April will hier ein Herr vom Münchener Ethnographischen Museum erscheinen, der ein bis zwei Monate hierbleiben will, und auf den ich hier warten soll. Daß ich, wenn ich nach Deutschland zurückkommen, nur eine ganz kleine Anstellung annehmen soll, leuchtet mir nun aber absolut nicht ein, ebenso könnte ich ja hier auch eine ganz kleine Stellung bald haben. Auf 5 Jahre würde ich mich hier kaum binden, obwohl ich wünsche, länger als 5 Jahre hier zu bleiben. Vorläufig muß ich mich hier mit allerlei Sachen beschäftigen, die mir ja sehr lieb und angenehm sind,

aber eigentlich recht undankbar, das ist das Sammeln alter japanischer kulturhistorischen Notizen und Abbildungen. Es sind unzählige Bücher vorhanden, aus denen man sich diese Sachen alle zusammensuchen muß, viele davon habe ich gekauft, einige mir von Sammlern und Händlern ausgeliehen, dann hat man Arbeit bis 2h nachts mindestens, neulich wurde es sogar mal 6h morgens. Dir. Jessen versprach mir irgend wen zu verschaffen, der Geld dafür zur Verfügung stellen würde. Ich habe nun die ersten Vorarbeiten nach Haus geschickt, dort liegen sie ja sicher, aber mein Vater schreibt, ich könnte ja dann zu Haus daran weiter arbeiten. Das ist aber ganz unmöglich, dann kommt nicht mal eine halbe Sache zustande, und ich will lieber jetzt die Sache von vorn anfangen und mich nicht mehr auf Deutschland verlassen. Eine Stelle am Orientalischen Seminar ist mir nicht angenehm, auch werden die Leute mich gar nicht dort wünschen. Es bleibt zum Schluß doch nur die Oblomoverei übrig. All' dies ist wie ich selbst zugebe, nicht sehr vernünftig, das werde ich aber wohl nie werden. Auf Deinen Wunsch habe ich auch, wie Du ja weißt, an Deine Mutter geschrieben, ich wollte aber absolut nicht Antwort auf diesen Brief haben. Du hast selbst Ähnliches geschrieben, daß ich weiter keine Unbequemlichkeiten durch den Brief hätte. Ich finde es überhaupt nicht allzu angenehm, wenn sich alle möglichen Menschen in diese Angelegenheiten mischen. Nachher wird die Sache gedreht und behauptet, weil man nun A gesagt habe, müsse man auch B sagen. Und all' das, was ich nicht liebe, wird einem aufgezwungen. Du selbst wirst es gar nicht merken, daß man Dich langsam einwickelt und dann zum Schluß doch breit schlagen wird. Wahrscheinlich wirst Du sogar in der Antwort auf diesen Brief hier sehr schimpfen, aber nachdenken kannst Du doch mal darüber. Ich liebe wirklich nicht eine Mitwirkung von soundsoviel Personen und entsprechend mehr Statisten bei meinen eigenen Angelegenheiten. Muß denn jeder Mensch das Recht haben, seine Bemerkungen und Ansichten äußern zu dürfen, und nur die Hauptbeteiligten sollen ganz ruhig alles anhören und nur darnach trachten, alles so zu machen, daß all' diese auch auf ihre Kosten kommen? Warum muß Deine Mutter nach Potsdam? Wenn sie schon durchaus hin mußte, hatte es doch wirklich Zeit, bis ich in Deutschland gewesen wäre, etwas anderes wäre es gewesen, wenn Du hierher gekommen wärest, dann wäre es mir nicht anders als recht und billig gewesen. Aber mit den Eltern fängt es an, dann kommen Onkels, Tanten, später Vettern, Basen und die anderen Verwandten dran, dann die alten Familienbekannten, zuletzt dann Schneider, Schuster und alle anderen, und die Rollenbesetzung ist fertig. Dann bekomme ich es aber mit dem Lampenfieber und das ganze Stück fällt kläglich durch. Man macht immer kleine Versprechungen, um kleine Zuge-

ständnisse zu bekommen, sind diese erst mal da, dann werden die Zugeständnisse, die man machen muß, immer größer, und die Versprechungen, die man erhalten hat und erhält, immer kleiner, zuletzt muß man nur noch Zugeständnisse machen. Nun haben wir, meist ja allerdings Du, schon den kleinen Finger gegeben, Du bist ja sicher bereit, auch die ganze Hand zu geben, ja Du wirst wohl auch tüchtig mit auf mich schimpfen lernen mit der Zeit. Hältst Du dies alles wirklich für allzu schöne Aussichten für die Zukunft? Bitte überlege Dir das alles ganz genau. Mir ist jede gute Laune durch all' das gründlich verdorben worden, ich fürchte, daß ich sie Dir nun auch verderben werde, wo Du sie ja doch viel nötiger hast als ich, ich habe es aber wirklich nicht gewollt, auch Deiner Mutter und meinen Eltern will ich daran nicht die Schuld geben, sondern nur den alten Gewohnheiten, die sie beibehalten möchten, um nicht dem oben beschriebenen Publikum die gute Laune zu verderben. Wirklich ein kleiner Krach wäre all' diesem vorzuziehen gewesen, der hält einen doch bei frischer Laune. Es ist alldies Egoismus, aber sollen wir denn den nicht haben? Wir haben doch auch niemand um Erlaubnis gebeten, uns kennen lernen zu dürfen, nun wo wir uns die Suppe eingebrockt haben, wollen alle mit ausessen. Nein, liebe Alice, überlege Dir bitte genau, ob wirklich alles so viel angenehmer und leichter geworden ist. Ich habe ja gerade hier Ostasien so gern, weil es hier «das große Tier» aus Laurid Bruns «van Zanten» nicht gibt, folglich auch keine «Oblomoverei». Beispiele vom braven Otto und der braven Ani sind ja ganz schön, ich fürchte aber doch, daß beide wünschen, nicht ganz so «brav» gewesen zu sein. Sagen tut man so was nicht. Nun, liebe Alice, will ich Schluß machen. Meine Mutter hat N.B. am 8. März Geburtstag, schenke ihr, wenn Du glaubst, ihr was schicken zu müssen, den Oblomov, ich wenigstens würde ihr dies Buch zur Lektüre empfehlen, ich habe erst jetzt ganz eingesehen, was dies für ein entsetzliches Buch ist, es ist aber gut geschrieben und ich habe es sehr gern. Ich schreibe hier im «Imperialhotel», weil ich momentan hier zu tun habe, wohnen tu' ich nach wie vor in Kanda, Sarugakucho. Nun liebe Alice, verliere nicht den Mut, und laß Dich nicht breitschlagen.

Viele herzliche Grüße

F. Rumpf

Tokyo 9. 2. 3 [1914]

[Nr. 83] Fräulein Alice Heller

Guben

Alte Poststrasse 10

Japonica Humboldtiana 4 (2000)

Nagoya 12. 2. 3 [Stempel:] 14. 2. 14

Viele beste Grüsse

F. Rumpf

Ergebenst Herb. Mueller⁷³

[Nr. 84] Fräulein Alice Heller

Guben

Alte Poststraße 9/10

Ishiyama 16. 2. 3.

[Stempel:] 18. 2. 14

Liebe Alice!

Viele allerherzlichste Grüsse aus Kyoto sendet Dir

Fritz Rumpf

[Nr. 85] Fräulein Alice Heller

Guben

Alte Poststr. 8/10

1. April 1914

Liebe Alice!

Meine allerherzlichsten Grüsse. Hoffentlich bist Du jetzt wieder ganz gesund. Dies Jahr haben es hier die Kirschblüten sehr eilig. Heute blühen sie schon überall. Dazu ist es das schönste Wetter. Sehr schade, daß Du nicht hier bist. Ich habe jetzt hier außer mit der Ausstellung für Leipzig, viel mit dem Theater zu tun. Hoffentlich gelingt alles gut. Viele herzliche Grüsse

Fritz

[Nr. 86] Postkarte

Fräulein Alice Heller

Spandau

Neuendorferstr.106

Germany

[Stempel:] 2. 4. 14

73 Vgl. H. WALRAVENS: *Herbert Mueller (1885-1966), Sinologe, Kunsthändler, Jurist und Journalist. Eine biobibliographische Skizze*, Berlin: Bell 1992 [1993]. 206 S. 4° (Han-pao tung-Ya shu-chi mu-lu. 45).

Liebe Alice!

Viele herzliche Grüße. Ich habe schon seit 14 Tagen keine Nachricht von Dir. Hoffentlich geht es Dir gut. Hier ist viel zu tun und wenig Zeit viel zu schreiben. In den nächsten Tagen schreibe ich bestimmt mehr.

Fritz

[Nr. 87] Fräulein Alice Heller

Guben

Alte Poststraße 10

Liebe Alice!

Da Du nun endgültig abschreibst nach Tokyo zu kommen, so kann ich Dir also Briefe schreiben in der Sicherheit, daß Du nun ja alle Post erhältst. Die Leipziger Ausstellungsangelegenheiten beschäftigen mich jetzt sehr sowie die Anwesenheit des Herrn Dr. Hagemann vom Hamburger Theater. Auch die Schauspieler vom Kabukiya, dem größten Theater Japans belästigen mich fast täglich, da ich ihnen ein Engagement für Europa beschaffen soll. Für meine Arbeiten bleibt mir so nicht allzuviel Zeit. Wenn ich nicht schon mit Deutschland in Verhandlungen wegen der Theaterleute getreten wäre, würde ich auf Deinen Brief hin so bald wie möglich nach Deutschland kommen, sieh es also bitte nicht wieder als Roheit an, wenn ich wirklich bis zum Herbst bleibe. Wegen des gestern erfolgten Todes der Kaiserinwitwe ist die Krönung auf übernächstes Jahr verschoben und die Schauspieler [...] wenn sie ein Engagement in Deutschland finden, schon [...] früher vielleicht im August oder September reisen, und ich dann [...] ihnen. Kneife bitte einen Daumen für die ganze Geschichte. Heut [...] ich erst spät, ich glaub' es ist schon 12h durch nach Haus gekommen, Herr Dr. Hagemann wollte durchaus die Kirschblüte sehen, wir hatten zu dritt ein Boot mit Dach gemietet [Skizze] (Du wirst sie von Abbildungen kennen) und 2 Sängerinnen aus Shimbashi dazubestellt, leider ohne Musikinstrumente, da bis auf weiteres wegen der Hoftrauer jede Musik verboten ist. Das Wetter war wunderschön; wir sind von 11h Vormittag bis 7h Abends auf dem Sumidagawa gefahren, haben auf dem Boot Essen gekocht und Sake getrunken, Lieder singen lassen, und sind einigemale ausgestiegen die Kirschen zu beschauen, die haben leider durch den Sturm von vorgestern sehr gelitten. Dann ging Herr Hagemann nach Haus, wir beiden anderen noch in das Bootsvermiethaus, und aßen dort zu Abend, es kam noch eine dritte Sängerin, die heut morgen keine Zeit gehabt hatte mitzukommen, dafür ging dann eine der anderen beiden fort, die beiden

zurückgebliebenen wurden dann etwas sehr sentimental und erzählten uns ihre wirklich sehr traurigen Lebensgeschichten, so daß unsere Stimmung, die schon den ganzen Tag nicht gut war, nicht besser wurde. Hier zu Hause fand ich dann Deinen Brief, ich muß sagen, daß dies Jahr den [...], trotz schönen Wetters und Ausflug mir nicht eine so schöne Erinnerung sein wird wie der des vorigen Jahres. Auch haben sich [...] die ersten Moskitos eingefunden, was keine allzugroße Freude ist. Daß Du auf die Reise hierher verzichtet hast, ist traurig, aber vielleicht jetzt ganz gut, Du mußt Dich wirklich erst ganz erholen und nicht so schrecklich übereilt abfahren, vor allem keine Angst haben, denn die Reise ist ja doch schon für starke und gesunde Menschen beschwerlich. Vielleicht ergibt es sich in 2 Monaten, daß Du doch fahren kannst, wenn die Leute in Deutschland nämlich auf die Theaterpläne eingehen sollten. Es ist nun wirklich schon etwas spät und ich sehr müde, darum will ich Schluß machen. Hier ist seit heute allgemeine Hoftrauer auf einige Zeit, kein Theater und auch somit nichts geöffnet, bei dem sonst schönen Wetter recht traurig. Also viele herzliche Grüße

Fritz

Tokyo 10. April 3 [1914]

[Nr. 88] Fräulein Alice Heller
a. Bord S.S.«Prinz Ludwig»
Norddeutscher Lloyd
Agentur Melchers & Co.
Shanghai

Liebe Alice!

Ich bin wahrscheinlich bei Ankunft der «Prinz Ludwig» in Kobe, um nach Nagasaki zu fahren, werde ich nicht viel Zeit haben.

Viele herzliche Grüße

F. Rumpf

Tokyo 3. V. 1914

[Nr. 89] Fräulein Alice Heller
an Bord Norddeutscher Lloyd
S.S.«Prinz Ludwig»
Hongkong
Melchers & Co.

Liebe Alice!

Ich bin wahrscheinlich bei Ankunft d. «Prinz Ludwig» in Kôbe. Nach Shanghai schreibe ich zur Vorsicht auch noch einmal. Viele herzliche Grüße

F. Rumpf

Tokyo 3. V. 1914

[Nr. 90] Fräulein Alice Heller

a. Bord S.S.«Prinz Ludwig»

c/o Ahrens & Companie

Kobe

Kobe 22. 5. 14

Werde morgen früh mit der 1. Launch an Bord kommen.

FR [Signatur]

[Nr. 91]

Guben 31. Juli 1914

Lieber Fritz,

ich muß fast glauben, alle meine Briefe erreichen Dich nicht, da ich ja nie Antwort darauf erhalte. Jetzt durch den Krieg wird der briefliche Verkehr wahrscheinlich auch noch erschwert werden. Aus der Theatersache wird doch ganz bestimmt nichts, wenns wirklich Krieg geben sollte. Was wird dann aus Dir? Mußt Du nach Deutschland kommen als Soldat?

Deine Mutter schrieb mir einen Brief als Antwort auf meine Briefe von der Ausreise und Heimreise. Sie wundert sich, daß Du, auch auf ihre Fragen noch nichts von mir erwähnt hast, u. mich vollständig ignorierst ihnen gegenüber. Du kannst mir glauben, daß das wieder eine verkehrte Taktik ist. Es ist wieder dieselbe Sache wie beim letzten Kostümfest. Du mußt Dich jetzt offen zu mir bekennen, sonst müssen Deine Leute ja fast glauben, ich hätte mir einen Roman ausgedacht, und Du interessierst Dich gar nicht für mich.

Eben bringt Fr. v. Völler die Nachricht, daß wir uns im Kriegszustand befinden. Ich nehme an, Du mußt zurückkommen. Post wird über Sibirien wohl kaum noch befördert werden.

Besten Gruß

Alice

[Nr. 92]

Kyoto 30. 7. 14

Liebe Alice!

Viele herzliche Grüße. Europa scheint ja ernstlich auseinandergehen zu wollen. Die Zeitungen berichten nicht viel Gutes von dort. Ich erwarte täglich die Einberufung nach Tsingtau.

Viele Grüße F. Rumpf

[Nr. 93] Herrn Fritz Rumpf
c/o Yasudakan
Tokyo
Sarugakucho 3 chome N° 3 Kandaku

Guben 1. Aug. 1914

Lieber Fritz,

ist es möglich von Dir Nachricht zu erlangen? Was wirst Du tun? Geld hast Du doch auch nicht u. kannst kaum welches bekommen unter den jetzigen Umständen. Gib doch bitte auf offener Karte Lebenszeichen von Dir. Es ist doch möglich, daß mal eine ankommt. Ich werde mich bei der Stadt als Hilfslehrerin oder wenn sie mich dazu nicht brauchen können, zu anderer Hilfe zur Verfügung stellen.

Recht herzliche Grüße, bleib gesund

Alice

Nach Deutschland zurück kannst Du wohl nicht?

[Die Karte ging an die Absenderin zurück.]

[Nr. 94] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststr. 9/10
Germany, via Amerika

Tokyo 6. August 1914

Liebe Alice!

Heute muß ich von hier nach Tsingtau ab. Sehr gut, daß Du nicht hiergeblieben bist. Viele allerherzlichste Grüße. Hoffen wir, das[s] alles gut abläuft.

Fritz

[Nr. 95] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 9/10

Gruß aus dem Seemannshaus in Tsingtau. 24. 10. 14. Viele beste Grüße. F.
Rumpf

[Nr. 96] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 9/10

Liebe Alice!
Viele herzliche Grüße. Zu Deinem Geburtstage wird diese Karte wohl nicht
mehr ankommen. Heut geht aber zum ersten Mal Post von hier nach Deutsch-
land. Morgen gehe ich als Kriegsgefangener nach Japan.
F. Rumpf

Tsingtau 24. 11. 14

[Nr. 97] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 9/10

2. Dez. 1914 Kumamoto, Saikumachi 2 chôme Saikôji

Liebe Alice!
Viele Herzliche Grüße, mir geht es jetzt gut. Fritz Rumpf

[Nr. 98] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 9/10

Kumamoto 12. 12. 14

Heute fahren wir von hier nach Oita (Oitaken Oita-shi (Kyushiu) Gefange-
nenquartier) und bleiben dort bis zum Ende des Krieges in Kriegsgefangen-
schaft.

Viele Grüße F. Rumpf

[Nr. 99] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 9/10

Oita, Kriegsgefangenenquartier, 5. I. 1915

Liebe Alice!

Viele herzliche Grüße. Mir geht es gut, nur viel Langeweile. Wenn der Krieg doch erst zu Ende wäre. Von Deutschland habe ich seit July nichts mehr gehört. Herzlichsten Gruß F. Rumpf
[Karte mit Abb. des Lagers!]

[Nr. 100] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststr.10

[Poststempel:] 4. 6. 3 [= 3. 6. 1915]

43 Wörter

Vielen Dank für die diversen Karten & Briefe. Die Packete habe ich noch nicht erhalten; die sonstige Post nach Matsuyama habe ich jetzt vollständig. Wir haben hier nur 2 Posttage im Monat mit beschränkter Wortzahl. Sonst geht es mir gut, viele Grüße

F. Rumpf

[Karte: Otomaru, Tōkyō Shimbashi]

[Nr. 101] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststr. 10
[zugestellt: Schreiberhau, San. Dr. Wilhelm i/R.]
37 Worte

15. 6. 4 [= 1915]

Besten Dank für d. Briefe; hier geht jetzt die Hitze los – sonst ist's sehr langweilig. Nächstens schreibe ich wieder einen Brief. Bitte grüße alle Bekannten d.h. Bernhard, Møllers u.s.w. vielmals von mir. Besten Gruß F. Rumpf

[Nr. 102] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 10

[Poststempel:] 4. 7. 15 [= 15. 7. 1915]

60 Wörter

Besten Dank für die letzten Sendungen; leider ist das Zeichenmaterial nicht angekommen. Meine Eltern schrieben mir, daß sie vor dem Kriege von mir gezeichnete Postkarten hätten drucken lassen⁷⁴ und an mich gesandt hätten, leider sind sie aber nicht angekommen; ich würde sie aber gern sehen; ich hatte damals die Karten aus China & Japan nach Haus geschickt. Viele Grüße. F. Rumpf

Oita 15. 7. 1915

[Nr. 103] Fräulein Alice Heller

Guben

Alte Poststraße 10

14 Wörter

Oita 1. August 15

Besten Dank für die «chinesischen Novellen».⁷⁵ Hier ist es heiß und langweilig. Viele Grüße
F. Rumpf

[Nr. 104] Fräulein Alice Heller

Guben

Alte Poststraße 10

Besten Dank für den Kuchen, das Malmaterial u.s.w. sowie den Möller u Co. Katalog. Sonst Briefliches ist seit Juli nichts mehr gekommen. Viele beste Grüße

Fritz Rumpf

Oita 15. August 1915

74 Dies ist ein Indiz zur Datierung erhaltener gedruckter Karten.

75 Vermutlich die 1914 im Insel-Verlag erschienenen Novellen in der Übersetzung von Hans Rudelsberger. Gleichzeitig erschienen auch chinesische Novellen in der Übersetzung von Paul Kühnel.

[Nr. 105] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 10

Auch diesmal reicht es leider nur für eine Postkarte. Seit zwei Tagen wird es hier jetzt kälter. Sonst geht die Zeit ebenso langweilig herum wie bisher. Für Bücher & andere Pakete, die ich bisher alle bis auf die nach Matsuyama gesandten erhalten habe, vielen Dank. Hast Du über Bruno, Kuno und die anderen, die an der Front sind, inzwischen etwas gehört.

Viele Grüße F. Rumpf

15. X. 1915

[Nr. 106] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 10

382 Worte.

Liebe Alice!

Vielen Dank für die gesandten Bücher auch für die Sendung Malmaterial; letztere traf gerade zur rechten Zeit ein. Vom 6. November an sind hier in Japan die Krönungsfeierlichkeiten, die fast einen ganzen Monat dauern. Hier in Oita ist zu dieser Feier eine Ausstellung, die von der Präfektur, deren Hauptstadt Oita ist, beschickt wird. Wir sind auch aufgefordert worden, Sachen hinzusenden, und einige Schiffsmodelle und Bilder und Zeichnungen haben wir hingeschickt, alles hier im Lager hergestellte Arbeiten. Ich fürchte, daß dieser Brief nicht mehr rechtzeitig zu Deinem Geburtstage eintreffen wird, denn hierfür war er eigentlich berechnet, aber die sibirische Postverbindung scheint nicht mehr zu arbeiten, seit über einem Monat haben wir auf diesem Wege keine schriftlichen Sendungen mehr erhalten, höchstens Drucksachen und kleine Pakete. Am 1. Oktober habe ich an meine Eltern einen Brief geschrieben, indem ich sie bat, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß ich hier nicht ohne Geld sitze. Da ich nicht mehr für allzulange mit Geldmitteln versehen bin. Auch über Dich hatte ich noch einmal an sie geschrieben, da sie meinen letzten Brief vor Kriegsausbruch nicht erhalten zu haben scheinen. Da ich den Brief über Sibirien geschickt habe, weiß ich nicht, ob er angekommen ist. Daß Du Frau de Lalande⁷⁶ getroffen, ist sehr spaßig, ich dachte, sie sei noch in Japan. Daß ihr Mann gestorben war, habe ich seinerzeit in Tientsin in der Zeitung gelesen. Hier wird es jetzt recht kalt, der zweite Winter geht

nun los, hoffentlich der letzte in der Gefangenschaft. Ich arbeite hier ja viel, hauptsächlich Übersetzungen, aber es fehlt mir doch an Material, ich wünschte, ich hätte einige meiner Bücher aus Tôkyô hier, aber die habe ich alle zusammen gepackt, so daß ich niemanden beauftragen kann, sie mir herauszusuchen. Nach baldigem Frieden sieht es ja auf der Welt leider nicht aus, und man wird noch recht viel Geduld haben müssen. Wenn Du mal an Any Möller schreibst, gratuliere ihr von mir zu dem Jungen, selbstredend dem Oddo auch. Du schriebst mir mal, Bruno sei kriegsgetraut, mit wem? K. R.? Was ich zu Euerer abgebrannten Fabrik⁷⁷ sage, willst Du wissen? Ja, was soll man denn dazu sagen, angenehm ist es Euch jedenfalls nicht gerade gewesen. Nun also Schluß alles Gute zum 2.Dezember und beste Weihnachtswünsche, hoffen wir, daß wir den 2.Dezember 1916 zusammen feiern können. Also viele herzliche Grüße

Fritz Rumpf

Oita 1.November 1915

[Nr. 107] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 10

Oita 2. Dez. 1915

Beste Grüße senden F. Rumpf, Ad. Massmann, W. O. Köhler, W. Fest, W. Schmolker [?]

[Nr. 108] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststrasse 10

Oita 15. Dez. 15

Besten Dank für Weihnachtspakete und Geburtstagsgrüsse. Alle Bücher-sendungen auch «Geist des Ostens»⁷⁸ hierhergelangt, ebenso Photographien und Rhein-Reisekarten. Bücher von Jürgensen⁷⁹ sind stets willkommen. Pho-

76 Editha de LALANDE hat einige Beiträge über Japan publiziert: "Die Japaner wie ich sie kennenlernte", *Süddeutsche Monatshefte* 14 (1916/17), Nr. 1: 348–55; "Die Seele des Japaners", *Türmer* 19 (1916/17), Nr. 1: 835–39; "Der Japaner ist an und für sich verschlossen", *Hammer* 16 (1917): 47.

77 Alices Vater hatte eine Flanellfabrik in Guben.

78 Herausgegeben von Hermann VON STADEN; 1 (1914) – 2 (1915).

tographie von mir folgt nächstens. Hast Du keine Bilder mehr von der Aufnahme mit dem weissen Hut? Nur wenn Du mehr als eins hast, schicke es.

Viele Grüsse F. Rumpf
(51 Worte)

[Nr. 109] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststrasse 10

Oita 1. Januar 1916

Viele beste Wünsche für dieses neue Jahr, hoffen wir, dass es den Frieden bringt. Umstehend eine Aufnahme von der Weihnachtsfeier auf unserer Stube. Ein Buch: Novellen von Rung⁸⁰ sowie ein Lebkuchenpacket Brief u. verschiedene Karten von der Rheinreise sind jetzt alle gut hier angekommen.

Herzlichste Grüsse F. Rumpf
(46 Worte)

[Nr. 110] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 10

66 Worte

Oita 12. I. 16

Besten Dank für die Novellen v. Rung. Kannst Du mir nicht die Adresse von Frau De Lalande verschaffen. Herr Major v. Wedel, der auch hier in Oita ist, kennt sie von früher und möchte einmal an sie schreiben. Die Komödie von der Du schreibst, ist das natürliche Ergebnis Deines Wunsches, daß ich nach Potsdam schreiben sollte, das ist mir von vorne herein klar gewesen.

Herzlichen Gruß F. Rumpf

79 Jürgen JÜRGENSEN: *Christian Svarres Kongofahrt*, Frankfurt a.M.: Rütten & Loening 1910. 323 S. – *Kongo-Geschichte*, Hamburg-Großborstel: Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung 1912. 130 S. – *Die große Expedition*. Frankfurt a.M.: Rütten & Loening 1912. 339 S.

80 Vgl. Otto RUNG: *Die weiße Yacht*. Frankfurt a.M.: Rütten & Loening 1911. 300 S. – *Der letzte Kampf*. 2.Aufl. Berlin: S. Fischer 1906. 292 S. – *Das Unabwendbare*. Berlin: Oesterheld 1909. 221 S.

[Nr. 111] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 10
[zugestellt: Potsdam, Villa Rumpf]

288 Worte

Liebe Alice

Voriges Jahr um diese Zeit hätte hier wohl kaum jemand gedacht, daß wir dies Jahr auch noch hier in Oita verleben müßten. So bleibt uns jetzt also nur noch die Hoffnung, daß der Krieg noch vor dem Winter zu Ende kommt. Hier herrscht nach wie vor Langeweile, und man hat fast vollständig vergessen, daß es auch außerhalb unseres Lagerlebens noch eine Welt gibt. Glücklicherweise haben wir einen sehr milden Winter gehabt und so nicht allzu sehr gefroren. Von Dir habe ich außer einem Brief vom 16. Januar von diesem Jahr noch keinerlei Nachricht. Von meinen Eltern sind vor 3 Tagen 300 Franken, die leider nach dem heutigen Kurs nur 96 Yen 99 sen betragen, gekommen. Hoffentlich schickt mein Vater bald wieder etwas, da es ja furchtbar lange dauert, bis eine Sendung von Europa hierher gelangt. Heute ist auch nach langer Verzögerung das Weihnachtspaket meiner Schwester angekommen. Über die neuesten Zeitungsnachrichten von der Westfront sind wir hier sehr erfreut, da wir doch so einem Ende langsam näher kommen. Sonst wüßte ich von hier nichts Neues zu berichten. Von den Photographien im weißen Hut hast Du wohl kein Exemplar mehr? Meins liegt in Tōkyō und ist mir so unerreichbar. Aus Tōkyō erhielt ich neulich Nachricht, es hat sich dort viel verändert, auch sind einige meiner Bekannten dort inzwischen verstorben. Für Deine Nachrichten über Möller und Companie meinen besten Dank, solltest Du einmal wieder Gelegenheit haben, nach Berlin zu kommen, bestelle bitte meine besten Grüße. Von Schliepmanns habe ich auch einen Brief, eine Karte und ein Feldpostpaketchen mit Cigaretten erhalten. Wenn Du mir von Zeit zu Zeit wieder etwas Lektüre schickst, bin ich Dir sehr dankbar; hoffentlich erhalte ich mit der nächsten Post Nachricht von Dir und von zu Hause.

Viel herzliche Grüße

Fritz Rumpf

Oita 1. III. 1916

[Nr. 112] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 10

591 Worte

Liebe Alice!

Seit dem 15. April habe ich von Dir je eine Karte vom 22. I. und 13. II. sowie einen Brief vom 6. Februar bekommen. Auch von meinen Eltern eine Karte vom 16. Februar. Hier ist es jetzt schön warm geworden und alles grün. Das diesjährige Osterfest ist wohl das allerlangweiligste, das ich bisher erlebt habe, und dazu hat man noch die Aussicht, daß man hier noch im kommenden Jahre Ostern feiern muß. Am ersten April habe ich einige Kameraden, meist Reservisten aus Japan, zu einem japanischen Essen eingeladen, das mir unser Lagerkommandant freundlicherweise besorgt hatte. Wenn Du meine Eltern triffst, teile ihnen mit, daß ich die an mich gesandten Geldbeträge alle richtig erhalten habe, und, daß sie mir am besten Geld durch die Deutsch-Asiatische Bank senden könnten, da es so schneller ginge als auf dem Wege über die Schweiz, und der Kursverlust sicher nicht so erheblich ist. Teil ihnen auch nochmals mit, daß ich keine Brille trage. Alles das habe ich ihnen schon persönlich mitgeteilt, sah aber aus einem Briefe vom Anfang Januar, daß die Bestätigungen über den Geldempfang anscheinend damals noch nicht in ihrem Besitz waren. Augenblicklich lasse ich mir hier die Zähne behandeln, es kostet 34 Yen, aber man weiß ja nicht, wie lange der Krieg noch dauert, und wenn ich länger warte, wird es später sicher nicht billiger werden, zumal da der Preis an und für sich schon wesentlich billiger ist als bei den Zahnärzten zuhause oder in Tôkyô. Es handelt sich um Aufsetzen von Goldkronen (die seinerzeit in Deutschland gemachten sind wieder losgegangen) und um Auffüllen einer Lücke, die durch den Zahn, den ich mir kurz vor meiner Abreise von Deutschland ziehen ließ. In den letzten Wochen hatte ich viel unter starken Zahnschmerzen zu leiden, die ich auf diese Weise nun wohl endlich los werde. Der Zahnarzt hat hier im Lager viele Mitgefangene mit gutem Erfolg behandelt und man kann volles Vertrauen auf ihn haben. Sonst geht hier unser Leben in altgewohnter Langeweile weiter, ein Tag wie der andere. Die Zwistigkeiten und kleinen Zänkereien unter den Lagerinsassen nehmen infolge der ewigen Eintönigkeit ständig zu, und man hat nur noch den einen Wunsch, daß es bis zum Frieden nicht mehr allzulange dauert. Manchmal glaubt man fast, daß dieser Krieg nie ein Ende nehmen wird, und man kann sich die Zeit gar nicht mehr vorstellen, wo man unter anderen Leuten und woanders als im Lager von Oita gelebt hat. Dann beneidet man die, die zu

Hause im Felde stehen, und nicht zu unserer Untätigkeit verdammt sind. Ich sah neulich in der Zeitung, daß die «Brandenburger» vor Verdun stehen, ist nicht Bruno Mewes bei einem brandenburgischen Regiment? Du schriebst einmal, daß Du im Lyceum in Guben Lehrerin seist, oder war das damals nur vorübergehend? Schliepmanns haben mir neulich geschrieben, von Lotte erwähnten sie gar nichts. Mein Bruder Gerhard hat jetzt wohl schon zu Ostern sein Abiturium gemacht und Hans wird auch bald so weit sein, es ist schlimm wie die Zeit vergeht, seit Du in Japan warst, sind nun auch bald zwei Jahre vergangen, damals hast Du mich in Kobe ausgelacht, als ich sagte, wir würden noch im Herbst Krieg bekommen. In einer Weise war es doch recht gut, daß Du damals so bald wieder abgereist bist, so bist Du doch noch gerade vor Kriegsausbruch wieder zu Hause angekommen, später wäre eine Heimreise sicher nicht ungefährlich gewesen, und ein Aufenthalt während des Krieges, hier draußen sicher nur sehr teuer. Hoffen wir, daß es das nächstemal, wenn wir wieder hier draußen zusammen sind, weniger ungemütlich ist und daß es bis dahin nicht mehr allzulange sein wird. Mit vielen herzlichen Grüßen

Dein Fritz Rumpf

Oita 1. Mai 1916

[Nr. 113] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 10

79 Worte

Oita 1. VII. 16

Besten Dank für die beiden Briefe vom 3. und 18. April u. die Karte vom 14. auch für die Photographie meiner Brüder & Nichten. Hier ist's nach wie vor sehr langweilig, so daß es auch diesmal nicht zu einem Briefe langt. Es sieht ja leider immer noch nicht so aus, als ob wir hier bald fortkämen, und wer weiß, ob wir im dritten Kriegsjahr, daß ja Ende dieses Monats beginnt, wieder frei und unsere eigenen Herren sind.

Viele herzliche Grüße
Fritz Rumpf

[Nr. 114] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 9/10

[Poststempel:] Tokyo 5. 7. 15 [= 15. 7. 1916]

51 Wörter [Porträt, Aufschrift:] Tôkyô Shimbashi, Kikunoya Otomaru
 Besten Dank für die Karte. Dein Bruder Erich war wohl auf Urlaub zu Haus?
 Auch für die Chokolade besten Dank, das Glas kam zwar zerbrochen an,
 trotzdem hat sie ganz gut geschmeckt. Hast Du einen Brief bekommen, worin
 ich um Bücher gebeten habe? Viele Grüße F. Rumpf

[Nr. 115] Fräulein Alice Heller
 Guben
 Alte Poststrasse 10

Oita 17. VIII. 16

Heute bekam ich Deinen Brief vom 9.V. seit über einem Monat die erste
 schriftliche Nachricht von zu Hause. Von meinen Eltern habe ich seit Februar
 nichts mehr erhalten, ausser Paketen. Weisst Du, ob durch die Deutsch-
 Asiatische Bank Geld an mich überwiesen ist, wie ich meinem Vater vorschlug?
 Der Artikel v. Dr. Hagemann hat mich sehr interessiert. Sind seine Artikel
 über Japan noch nicht erschienen? Geschrieben habe ich ihm schon im Januar.

Viele Grüsse Fritz
 (73 Worte)

[Nr. 116] Fräulein Alice Heller
 Guben
 Alte Poststraße 10

67 Worte

Oita 1. IX. 16

In den letzten Tagen ist viel Post aus Deutschland hier angekommen, von Dir
 3 Briefe & 5 Postkarten vom Mai. Juni, Juli. Auch von zu Hause kamen
 Briefe und 2 Pakete mit Wäsche & Büchern, der «Oblomov» war auch
 darunter. Von Ani Möller bekam ich einen Brief mit Photographien, aber
 ihre Adresse hatte sie nicht angegeben. Nächstes Mal schreibe ich einen
 Brief und ausführlicher. Viele herzliche Grüße

Fritz Rumpf

[Nr. 117] Fräulein Alice Heller
 Guben
 Alte Poststr.10

Oita 1. 10. 1916

Liebe Alice

Diesmal sende ich noch keine selbstgezeichnete Karte. Ich muß heut' einen Brief an meine Eltern schreiben. Von Dir habe ich 4 Karten aus Hiddensee bekommen, von meinen Eltern einen Brief u. ein Bücherpaket. Sie[h] doch zu, daß Du mir die beiden Bücher von Heinrich Mann schicken kannst, auch «Die Welt ist tief» von Jenssen⁸¹ war nicht dabei, und «Raskolnikow» von Dostojewsky (Insel Verlag 1,50 Mk) möchte ich gern haben. Viele herzliche Grüße Fritz

[Nr. 118] Fräulein Alice Heller

Guben

Alte Poststraße 10

76 Worte

Oita 1. XI 16

Liebe Alice

Gestern kam die gesamte August-Post von Deutschland hier an. Besten Dank für Brief und Karten. Daß meine Postsachen die Nummer 4 haben, kommt daher, daß dies meine Nummer im hiesigen Lager ist, nicht die laufende Nummer der Postsache. Wir dürfen im Monat 1 Brief (der durch 2 Karten ersetzt werden kann) und 2 Postkarten schreiben. Für andere Post als nach Hause und an Dich bleibt somit nichts übrig. Im letzten Briefe habe ich eine Zeichnung mitgeschickt. Viele herzliche Grüße

Fritz Rumpf

[Nr. 119] Fräulein Alice Heller

Guben

Alte Poststrasse 10

1. Dez. 1916

Im letzten Monat ist aus Deutschland wenig Post hier angekommen. Wenn Du mir wieder Bücher schickst, schicke doch ein Buch, es soll von [Karl] Vollmöller sein (Verlag E. Diederichs, Jena) und soll «Die Rheintöchter» und «Der geheimnisvolle Schrank» oder ähnlich heissen. Klingt zwar sehr nach Kinemathograph, soll aber gut sein. Auch hätte ich gern Mann: «Im Schlaraffenland» (selber Verlag wie «Golem»), «Professor Unrat» u. «Ras-

81 Johann Vilhelm JENSEN: *Die Welt ist tief*. Novellen. (5. Taus.) Berlin: S. Fischer 1912. 260 S.

kolnikoff» von Dostojewsky. «Eine alltägliche Geschichte» von [Ivan A.] Gontscharov.⁸² Viele herzliche Grüsse u. ein gutes neues Jahr. Fritz
(79 Worte)

[Nr. 120] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 10
58 Worte

Oita 15. Dez. 1916

Liebe Alice!
Neues von hier ist hier nicht zu berichten, Post von Deutschland ist vorläufig noch nicht gekommen, nur 2 Bücher von Dir als Feldpostpakete, vom Oktober. Jetzt ist es hier auch an der Zeit, für Weihnachten zu arbeiten. Ob das nächste Jahr den Frieden bringen wird? Viele herzliche Grüsse und für das neue Jahr die allerbesten Wünsche
Fritz Rumpf

[Nr. 121] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 10

[Poststempel:] 6. 3. 15 [= 15. 3. 1917]

Herzlichsten Dank für die beiden Karten vom 5. I. und den Brief vom 1. I. Das Buch von Mann, sowie ein Buch von Nansen, sind gleichfalls angekommen. Nun wird es wohl lange Zeit dauern, bis wieder Post von Zuhause kommt. Der Katalog von Barsdorff war eigentlich nicht das, was ich wollte, ich hatte mehr an einen umfangreicheren und weniger spezialisierten Katalog gedacht. Mein Geld ist wohl noch zum Teil unterwegs, zum Teil noch, seit Januar, in Shanghai, aber ich erwarte es jetzt bald. Sobald ich Geld habe, sollst Du auch eine Photographie bekommen. Vorher geht es nicht. Endlich ist Aussicht dafür, daß es noch in diesem Jahre zum Frieden kommt. Viele herzliche Grüsse Fritz

82 Stuttgart, Berlin, Leipzig: Union (1900). 280 S. (Moderne Romane aller Nationen, 15).

[Nr. 122]

Oita 1. April 1917

Liebe Alice,

Besten Dank für Deine Geburtstagsgratulation. Diese und das Buch von Heinrich Mann waren, wie ich Dir ja schon schrieb, die letzten Nachrichten von zu Hause. Von Shanghai habe ich in dieser Woche ¥ 98.66 als Gegenwert von Mk 299,- richtig erhalten. Und so seit Frühjahr 1916 zum ersten Mal wieder Geld bekommen, die im Mai und Juli an mich gesandten Sendungen sind, wegen Schließen der Bank in Yokohama, nicht an mich ausgezahlt worden. Hast Du die Photographien von unserem Kasperletheater (zu Weihnachten und zu Kaisers-Geburtstag) hoffentlich inzwischen erhalten, heute lege ich 3 Aufnahmen der Aufführung vom 26. Januar bei. Wir hatten gestern Erstaufführung von 2 neuen, selbstverfaßten Stücken – «Kasperle auf Urlaub» (in Feldgrau) und «Kasperle als Arzt», die auch zufriedenstellend ausgefallen sind. Die Herstellung der Puppen und Dekorationen erfordert ja immer ziemliche Arbeit, aber man freut sich doch selbst, wenn einem nachher alles gut gelungen ist. Hast Du mir die Puppentheaterstücke von Pocci geschickt? Auch für andere, nicht zu schlechte Stücke sind wir gern Abnehmer. Wir wollen es nächstens einmal mit Marionetten versuchen, sieh doch bitte zu, daß Du etwas beschaffen kannst über Herstellen und Bewegen von Puppen für das Puppentheater. Ich will von Dir immer alle möglichen Sachen geschickt haben, und kann doch von hier so garnichts als Gegengabe schicken. Wenn aber wieder Friede ist – was ja hoffentlich nicht mehr allzulange dauert – sollst Du dafür auch ein schönes *miyage* (d.h. Geschenk) bekommen. Der Maler Derlien wollte schon längst eine Porträtpostkarte von mir zeichnen, auch in Öl will er mich malen, aber er ist halt eben so faul wie ich; meine Mutter schreibt mir, daß Gert ausgerechnet Jus studieren will, neugierig bin ich, wie lange ihm das gefallen wird. Auch was Hann mit dem türkisch lernen will, ist mir unklar, es lernen ja doch jetzt soviel Leute zu Hause türkisch, und viel mehr als jemals auf Anstellung da unten rechnen können, sage ihm mal, daß japanisch auch nicht uninteressant ist, und daß nur sehr wenige in Deutschland japanisch sprechen, und mir machte es sehr viel Vergnügen. Ich habe hier zum ersten Mal ohne jemand zur Hülfe zu brauchen, in den alten Werken von Chikamatsu und Saikwaku gelesen, die mir sehr gefallen, und die meiner Ansicht nach, sich vor unseren deutschen klassischen Werken nicht zu verstecken brauchen, während die alten türkischen Schriften, doch zumeist nur Abklatsch persischer Schwänke oder arabischer Werke

sind. Nun muß ich Schluß machen, ich hoffe demnächst einmal eine gute Photographie von Dir zu bekommen. Also viele herzlichste Grüße

Dein Fritz Rumpf
(Einliegend 3 Photographien)

[Nr. 123] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 10

Oita 4. 4. 1917

Herzliche Pfingstgrüße sendet
Fritz Rumpf

[Nr. 124] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 10

Oita 15. 4. 17

In den letzten 3 Monaten ist Post von Deutschland nicht eingetroffen. Zu Pfingsten wollen wir hier Theater spielen. Die Leitung soll ich übernehmen, wir haben «die Mitschuldigen» von Goethe ausgewählt. Sehr großen Erfolg verspreche ich mir nicht, da wir geeignete Frauendarsteller nicht haben. Hoffentlich geht es gut. Es sieht ja nun wirklich so aus, als ob es doch einmal Frieden wird. Viele herzliche Grüße

Dein F. Rumpf

[Nr. 125] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststrasse 10

Oita 23. 5. 17

Liebe Alice,
Umstehend die Aussicht von einem unserer Aussichtsplätze. Gestern bekam ich Deinen Brief vom 27. Januar. Die im Briefe aufgeführten Bücher habe ich alle richtig erhalten, sogar einige mehr. Heut vor 3 Jahren waren wir beide in Kôbe, und haben zusammen Herrn Terauchi und Dr. Heilemann, abends in einem Restaurant (Ich glaube das Haus hiess Senzanrô) gegessen. Das alles ist nun schon so lange her. Ich habe jetzt hier viel zu tun, wir feiern hier zu Pfingsten ein Turnfest, abends mit Theateraufführung. Wenn letztere

gelingt, bekommst Du eine Photographie davon. Herrn Derlien habe ich Deinen Auftrag mitgeteilt, er hat mir ja schon lange versprochen, mich zu zeichnen – aber wann? Viele Grüsse Fritz

[Nr. 126] [Brief]

Oita 16. 7. 1917

Liebe Alice,

Meinen allerherzlichsten Dank für die letzten Briefe, bis Ende April scheint jetzt alle Post angekommen zu sein. Hoffentlich habt Ihr auch unsere Post von hier bekommen. Hier ist jetzt die Regenzeit vorbei und die richtige Sommerhitze hat eingesetzt, da weiß man gar nicht recht, was man schreiben soll, denn es passiert so eigentlich gar nichts. Auch mit dem Frieden will es scheinbar noch lange nichts werden. So daß man sich halt in Geduld wappnen muß. Ich habe noch eine Bitte an Dich. Die Firma Siemens hat uns hier seinerzeit einen Geldvorschuß von 30 Yen gewährt. Falls ich das Geld hier zurückzahle, muß ich heute dafür etwa 100 Mark deutsches Geld dafür zahlen, Siemens schrieben mir aber, daß die Summe noch nach dem alten Kurs berechnet bei ihrem Stammhaus in Siemensstadt (Berlin) eingezahlt werden könne. Wende Dich darum bitte an meinen Vater, und teile ihm mit, daß ich ihn bitte, diese Sache für mich zu regeln. Leider habe ich diesen Monat keinen Brief für Potsdam mehr frei. Ein Brief meiner Mutter vom Februar hat mich sehr über ihre Gesundheit beunruhigt, später aber aus den Briefen vom April sehe ich, daß es ihr wieder besser geht. Ich lege diesem Briefe einige Photographien von hier bei, Theaterspiel, Ausflüge u.s.w. Hoffentlich gehen sie unterwegs nicht verloren. Auf dem Bilde mit den Hantelstämmern (Aufnahme von unserem Turnfest) sitze ich unter dem Vorbau vor dem Vorhang von unserer Bühne; die Theateraufnahme ist Abends bei Blitzlicht gemacht; die dritte Aufnahme ist vor unserem Lager. Falls Du wieder einmal nach Berlin kommst, grüße alle Freunde von mir, auch Schliepmanns schrieben mir neulich. Von Dir hoffe ich nächstens auch einmal wieder eine Photographie zu bekommen, dann aber bitte nur eine gute Aufnahme, andere schicke erst gar nicht ab. Sonst gibt es wie gesagt hier nichts besonders Neues. Neulich hat einer meiner Bekannten (Schauspieler Kikugoro) in Beppu Gastspiele gegeben. Unsere nächste Theatervorstellung soll auch noch in diesem Monat stattfinden. Nun muß ich schließen, da der Brief sonst nicht mehr rechtzeitig zur Post geht. Viele allerherzlichste Grüsse

Dein F. Rumpf
(Einliegend 3 Photographien)

[Nr. 127]

Oita 1. 9. 1917

Meine liebe Alice

Von Dir ist schon über einen Monat keinerlei Lebenszeichen gekommen. Hoffentlich geht es Dir gut. Wir fangen nun, da der August auch schon wieder vorüber, an uns langsam auf den vierten Winter in Oita vorzubereiten, da der Frieden ja wieder einmal in unbekannte Fernen abgerückt zu sein scheint. Mit der Theaterspielerei habe ich hier viel zu tun; übermorgen geht unsere dritte Aufführung vor sich. Aber es bleibt doch noch genug Zeit für andere Arbeit und zum Lesen. In den letzten Tagen las ich von Balzac «Das Mädchen mit den Goldaugen» und von Löns «Das zweite Gesicht»; beide haben mir jedes in seiner Art sehr gefallen, um Löns ist es sehr schade, er fiel, soweit ich mich erinnere, zu Anfang des Krieges. Das «Grüne Gesicht»⁸³ fällt gegen den «Golem» in Inhalt und Aufbau weit ab, es ist das schwächste Buch, das ich von Meyrink gelesen habe. Ist es nicht möglich, daß Du mir einzelne Nummern des «Wieland»⁸⁴ schicken kannst. Wir wollen, d.h. Derlien u. ich, einmal dorthin Beiträge senden, z.B. unsere Kasperlefiguren und einige Holzschnitte. Eine Bitte habe ich noch an Dich, Derlien hat seit er von Fukuoka fort ist, von seinen Angehörigen fast gar keine Post erhalten, neulich bekam er Nachricht, daß sein Vater, er ist Schiffskapitän, nicht ganz ungefährlich erkrankt sei. Seine Mutter ließ ihm zugleich mitteilen, daß sie auch seit vorigem Herbst keine Post von ihm habe. Schreibe bitte an letztere, sie wohnt: Lübeck, Hafenstr. N° 22, daß es ihrem Sohn gut geht. Ferner befindet er sich in Betreff brieflicher Nachrichten in gleicher Lage mit seiner Freundin, Frl. Hertha Holms, Dänemark, Kopenhagen, Vesterbrøgade N° 69 III. Sie hat ihm meist englisch geschrieben, und wohl über Rußland statt über Holland, so daß er auch seit Fukuoka keine Nachricht hat, er hat von dort ein Ölbild an sie, zwecks Weitersendung an die Mutter eines Kameraden gesandt und beide haben nichts mehr über das Bild erfahren. Wenn es Dir nicht unangenehm ist, suche von beiden Adressen etwas zu erfahren und teile es mir bitte hierher mit. Du schriebst neulich von einem Herrn der in Kurume sei, schreibe mir doch auch einmal den Namen, vielleicht kenne ich ihn. Trotzdem ich zwar keine schönen Zimmerphotographien schicken kann, möchte ich doch nicht in Kurume sein, denn hier ist es sicher angenehmer in jeder Beziehung.

83 *Das grüne Gesicht*, Leipzig 1916. 272 S.

84 *Wieland*. Eine deutsche Monatsschrift. Zeitschrift für Kunst und Dichtung, München 1 (1915/16).

Dem Briefe lege ich 4 Photographien bei. Nun Schluß, viele allerherzlichste Grüße und Wünsche für die Zukunft. Ich wollte, der Krieg wäre nun endlich einmal zu Ende, ich glaube nach dieser Lektion würden wir uns sicher gut vertragen. Schade, daß es noch nicht so weit ist.

Dein Fritz Rumpf

[Nr. 128]

Oita d. 1. X. 1917

Meine liebe Alice

Dieser Brief muß meiner Schätzung nach etwa zu Deinem Geburtstag in Deutschland eintreffen. Denn in diesem Jahre wird es ja auch wie in den letzten Jahren nicht möglich sein, daß ich selbst bei Dir sein kann. Hoffentlich ist dies das letzte Mal, daß man auf schriftliche Glückwünsche angewiesen ist. Als Geschenk lege ich eine selbstgezeichnete Postkarte bei, hoffentlich geht sie nicht unterwegs verloren. Daß ich Dir alles Gute und viel Glück zum neuen Lebensjahre wünsche, muß ich ja wohl nicht besonders bemerken. Von Euch zu Hause ist nun schon seit zwei Monaten nichts Schriftliches hierhergekommen. Im nächsten Monat hoffe ich, kommt alles nach, auch Photographien und Bücher. Zum Lesen hat man hier schön Zeit, auch kommen ab und zu gute Sachen hierher, neulich las ich von Theophile von Bodisko «Im Schlosse des alten Freiherrn» (Verlag S. Fischer),⁸⁵ der Inhalt behandelt das Leben in den russischen Ostseeprovinzen, ein recht gutes Buch. Am liebsten aber lese ich jetzt japanische Sachen, ich habe in den letzten Wochen wieder meine Lieblingsschriftsteller Chikamatsu Monzaemon, Kawatake Mokuami⁸⁶ und Ihara Saikwaku gelesen, von letzterem sein bestes Werk: «Fünf Mädchen»; und freue mich, daß ich jetzt so weit gekommen bin, daß ich es ohne große Schwierigkeiten verstehe. Vor 3 Jahren kostete es noch viel Mühe und Zeit. Über den Verlauf des Krieges sind wir gut auf dem Laufenden gehalten, wiewohl auch nur auf englische und japanische (letztere zuverlässiger) Zeitungen verwiesen. Was hast Du im Sommer gemacht? Für Schreiberhau oder für einen Aufenthalt an der See, wirst Du wohl wenig Zeit gehabt haben. Du schriebst mir einmal, daß eine Dame, Frl. S. Büttner⁸⁷, einen

85 *Im Hause des alten Freiherrn*, Berlin: S. Fischer 1913. 287 S.

86 Kawatake Mokuami (1816-1887), bedeutender Kabuki-Dramaturg. *Japan-Handbuch*, Berlin 1941: 292.

87 Von Sophie BÜTTNER läßt sich nachweisen: "Selbsterlebtes in Japan während der Kriegszeit 1914/15", *Vom Fels zum Meer* 34 (1915): 958-64; "Hochschulen Japans", *Koloniale*

Vortrag über Japan gehalten habe. Ich bekam zu Anfang des Krieges von ihr ein Paket mit Liebesgaben, konnte ihr aber nicht danken, da sie bereits von Kumamoto, ihrem damaligen Aufenthaltsort, abgereist war. Nun höre ich, daß sie in Potsdam ansässig ist, teile bitte meinen Eltern mit, falls sie sie träfen, möchten sie ihr in meinem Namen danken. Nun ist leider kein Platz mehr, viel zu schreiben, besonders Interessantes kann ich Dir auch nicht mitteilen, denn hier passiert nicht viel Neues, wenigstens hier im Lager. Verlebe Deinen Geburtstag recht vergnügt und laß es Dir weiter recht gut gehen. Im nächsten Jahr hoffe ich persönlich zugegen zu sein. Hast Du vielleicht erfahren, ob an der Hamburger Handelshochschule ein Kurs für Japanisch eingerichtet ist? Ich las, daß Professor Florenz⁸⁸ dort als Lehrer wirken soll, und interessiere mich für die Sache. Nun also Schluß. Viele allerherzlichste Grüße Dein

Fritz Rumpf

(Beiliegend eine Zeichnung)

[Nr. 129] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 10

Oita 15. 11. 17

Vielen Dank für die Post Mai-August, die in den letzten Tagen hier eintraf, wenn auch nicht ganz vollständig. Der Rest kommt wohl nach. Über Bernhards Verwundung schreibe mir näheres. Hast Du die Photographien unserer Theatervorstellung, sowie die von unseren späteren Kasperletheatervorstellungen erhalten? Wie ist es, kannst Du Photographien von der dänischen Reise u. aus der Berliner Zeit schicken? In Italien geht es der Zeitung nach ja gut weiter. Viele herzliche Grüße Fritz Rumpf

[Nr. 130] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 10

Rundschau 1916: 493–511.

88 Karl Adolf Florenz (1865–1939), Japanologe, seit 1914 Ordinarius am Hamburger Kolonialinstitut, 1935 emeritiert. Vgl. *Neue Deutsche Biographie*, Bd.5 (1961): 254 (Ingrid Schuster).

Liebe Alice

Im letzten Monat ist nun endlich die deutsche Post, und zwar wohl so ziemlich alles, was noch unterwegs war, von Mai bis Ende September hier angekommen. Auch die Bücher: «Südseemärchen», «Schnitzler» und das «Puppenspiel vom Dr. Faust», sowie 3 Hefte *Kunst für Alle*. Auch Bernhard Haslers Grüße habe ich erhalten, hoffentlich ist seine Verwundung nicht zu schwer. Und Bruno [Mewes?] ist nun also auch in Kriegsgefangenschaft. Deine Brüder sind ja anscheinend recht oft auf Urlaub zu Hause, grüße sie auch einmal von mir, obwohl ich sie ja kaum kenne. Herr Derlien wollte mich zeichnen, aber er hat zweimal den Versuch aufgegeben, vielleicht ist er ein andermal besser in Stimmung. Was soll ich Dir über die anderen Kameraden hier schreiben? Ich bin nur mit wenigen näher befreundet, die meisten haben doch ganz andere Ziele und Berufe. Die wenigen guten Freunde sind am 2. Dezember bei mir zur Feier des Tages zu Gast. Es ist doch recht ärgerlich, daß ich auch in diesem Jahr hier in Oita feiern muß. Ob es nun auch wirklich zum letzten Mal ist? Die Nachrichten aus Europa lassen ja das allerbeste erhoffen, Frieden im kommenden Jahre; möge es diesmal keine falsche Hoffnung sein. Für Hans Schliepmanns Anleitung zum Puppentheater, der Brief kam heut morgen, sage ihm, wenn Du ihn treffen solltest, meinen besten Dank. Nach Hause habe ich in der letzten Zeit nicht allzu oft geschrieben, aber es gibt leider so wenig von hier zu schreiben, und auch meine Eltern beschränken sich auf das Allerwichtigste. Du wirst Ihnen doch immer Grüße von mir und was Du aus den Briefen für wichtig hältst, mitteilen. Mit dem Photographiertwerden hast Du anscheinend nur wenig Glück, am besten haben mir noch die Bilder mit den Kindern in Schreiberhau gefallen. Besondere Wünsche habe ich im Augenblick nicht, aber wenn Du mir die Festschrift, die Feinhals seinerzeit (1911 oder 1912) herausgegeben (mit schönen alten Tabakverpackungsbildern im Text), ich glaube das Buch hieß «der Tabak in der Kulturgeschichte»⁸⁹ oder ähnlich, und das Buch: Ed[uard] M[aria] Schranka: *Tabakanekdoten. Ein historisches Braunbuch* (Selbstverlag).⁹⁰ Herausgegeben von Jos. Feinhals, Cöln a.Rh. in je 2 Exemplaren besorgen könntest, wäre ich Dir sehr dankbar. Orlik wendet sich wenn Du an ihn darum schreibst, sicher persönlich an Feinhals. Das erste Buch hatte mir Feinhals s. Z. in Berlin zugeschickt. Ich glaube aber, daß es Jaqui Freyberg hat, sie weiß auch sicher den Titel.

89 Den Freunden und Gönnern der Firma Jos. Feinhals aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens gewidmet, Köln: DuMont Schauberg 1911. 99 S.

90 Cöln: Jos. Feinhals 1914. 302 S.

Rudolf hat es meines Wissens auch. Nun also Schluß, meine besten Wünsche, auch für Weihnachten und Neujahr sind ja selbstverständlich. Sei nur immer recht vergnügt und bleibe gesund. Auch dieser Krieg und mit ihm die Kriegsgefangenschaft nimmt ja einmal, und hoffentlich bald, ein Ende. Mir geht es gut, an meine Eltern und Geschwister die allerherzlichsten Grüße, natürlich auch an Dich

Dein Fritz Rumpf

(Eine gezeichnete Postkarte lege ich bei)

Oita 30. XI. 1917

[Nr. 131] Fräulein Alice Heller

Guben

Alte Poststraße 10

Oita d. 14. 12. 1917

Gestern kam das Paket mit den Pocci Büchern u.s.w. hier an, meinen besten Dank dafür. Auch Briefe (der letzte vom 5. Oktober) und Photographien habe ich erhalten. Die mit der Waldwiese und das Gruppenbild vor dem Fenster, das Bild ohne das Kindermädchen gefallen mir am besten. Mit dem Marionettenspielen stellen wir jetzt Versuche an, ob sie ein brauchbares Ergebnis ergeben, muß sich erst finden. In meinem Bücherregal in Potsdam steht ein Buch über Marionetten und Schattenspiele mit Anleitung, ich dachte, Du hättest es gefunden. Ist es nicht dort, muß es in der Bibliothek meiner Eltern stehen. Vorläufig vielen Dank und allerherzlichste Grüße

Fritz Rumpf

[Nr. 132] Fräulein Alice Heller

Guben

Alte Poststraße 10

Liebe Alice

Gestern kam ein Feldpostpaket mit Lebkuchen vom 27. 11. 17 hier an; und vor einigen Tagen der Brief mit den Photographien aus Dänemark und Berlin, für beides sowie für die beiden Bücher von Sternheim und Schickele meinen herzlichen Dank. Ich habe immer einmal erwartet Dostojewsky's «Raskolnikoff» oder Mann's «Im Schlaraffenland» zu bekommen, vielleicht kannst Du sie mir noch schicken. In den nächsten Tagen lasse ich eine Photographie machen, die ich wenn sie gut ausfällt schicken werde. Von hier im Lager gibt es nichts neues zu berichten; es vergeht hier ein Tag wie der andere. Wenn

Du die genaue Adresse von Erich Reiss (Verlag) in Berlin erfahren kannst, teile sie mir doch bitte mit, ich will ihm einmal schreiben, es kann nichts schaden, wenn man sich ihm mal wieder in Erinnerung bringt. Ich habe hier auch weiter an Soldatenliedern gesammelt was ich bekommen konnte und wäre nicht abgeneigt, das Buch von 1913 neu bei ihm herausgeben zu lassen, auch mit neuen Illustrationen. Solltest Du 3 Exemplare des Buches bekommen können, kannst Du sie mir schicken, ich möchte sie einigen Freunden zum Geschenk machen. Über Marionettentheater fand ich hier ein Buch annonciert, es heißt: Jacob – «Geschichte des Schattentheaters».⁹¹ Erschienen 1907. Herr Derlien und ich haben uns hier viel für Volkskunde (Folklore), Volkstrachten und Volkslieder u.a. [interessiert], ab und zu kannst Du auch solche Sachen schicken, aber nicht zu wertvolle Bücher. Sehr viel Spaß haben mir die «Südseemärchen»⁹² gemacht, sind die «Balkanmärchen», «Slavische Märchen» u.s.w. auch schon erschienen?⁹³ Herr Derlien hat inzwischen aus Lübeck und Dänemark die erwarteten Postsachen bekommen, und ich habe Dich nun wohl grundlos mit der Angelegenheit belästigt. Ich wollte, wir wären wieder in Berlin oder Hornbæk, wenn man die Photographien ansieht, sieht man erst wie weit das alles zurückliegt. Nun vielleicht hat der Krieg doch seine längste Zeit gedauert und wir müssen nicht mehr allzulange warten. Nun muß ich Schluß machen, natürlich, ich habe natürlich egoistisch wie immer nur wieder von Büchern geschrieben, und nun fällt mir auch noch ein, daß ich «Pitt und Fox» mal wieder gern lesen möchte. Also schreibe mir wie Du Deinen Geburtstag verlebt hast und wie es den Berliner Bekannten geht, viele herzliche Grüße

Fritz Rumpf

Oita, 31. I. 1918

[Nr. 133] Fräulein Alice Heller
Alte Poststraße N°10
Guben

91 Erweiterte Neubearbeitung des Vortrags "Das Schattentheater in seiner Wanderung vom Morgenland zum Abendland", Berlin: Mayer & Müller 1907. VIII, 159 S.

92 *Südseemärchen aus Australien, Neu-Guinea, Fidji, Karolinen, Samoa, Tonga, Hawaii, Neu-Seeland u.a.*, Hrsg. von Paul HAMBRUCH. Jena: Diederichs 1916. XXIV, 361 S. (Märchen der Weltliteratur, Bd.12).

93 *Balkanmärchen aus Albanien, Bulgarien, Serbien und Kroatien*. Hrsg. von August LESKIEN. Jena: Diederichs 1915. III, 332 S. (Märchen der Weltliteratur, Bd.11).

Oita 15. II. 1918

Liebe Alice,

Für Deine Briefe vom 14. und 24. November mit den Photographien vom Kunstgewerbemuseumsfest 1913 herzlichsten Dank. Das Buch von Knut Hamsun, der Kunstkalender und ein Heft «Kunst für Alle» kamen gleichzeitig an. Von hier ist nichts neues zu vermelden. Kannst Du eine billige Ausgabe von «Charlies Tante» und Shaw's «Helden» für unsere Theateraufführungen besorgen? Im letzten Brief schrieb ich Dir ja schon, daß ich gern Bücher über Volkskunde u. Bauernkunst hätte, sowie Volkstrachten.

Grüße Dein Fritz Rumpf

[Nr. 134] Fräulein Alice Heller

Guben

Alte Poststraße 10

Liebe Alice,

Vielen herzlichen Dank für die beiden Briefe vom 17. XII. und die Karte vom 30. XII. die gestern und vorgestern hier ankamen. Die Novembernummer «Kunst für alle» und «Der moderne Roman» kamen gleichzeitig an. Für die Berichte aus Berlin vielen Dank. Bernhard's Bein wird doch hoffentlich nicht steif bleiben. Falls Du noch einmal mit Fräulein Jessen zusammenkommen solltest, kannst Du ihr bestellen, daß Herr Paul Gärtner, den ihr Vater 1913 in Otaru auf Hokkaido kennen gelernt hat und sich seiner noch oft erinnert, ihn bestens grüßen läßt. Herr Gärtner ist auch hier in Oita kriegsgefangen. Auf die Photographie bin ich neugierig, ich hoffe, daß Sie mit der nächsten Post hier ankommen wird. Hast Du dies Jahr zu Deinem Geburtstag kein Geschenk von meiner Mutter bekommen? Nach den neuesten Nachrichten in der Zeitung ist ja zu hoffen, daß wir Deinen nächsten Geburtstag zusammen feiern können. Hier habe ich ja auch diesmal den Tag gefeiert, aber etwas richtiges war es doch nicht, trotz Austernessen und weißem Burgunder. Du schreibst so entsetzt über das Altwerden, wir haben uns das hier einfach so eingerichtet, daß wir die Kriegsjahre nicht mitzählen, und nach dem Friedensschluß da wieder anfangen wollen, wo wir 1914 aufgehört haben zu zählen, denn wir fühlen uns so gar nicht gealtert. Eigentlich wollte ich Dir mit diesem Briefe eine Photographie unseres Wohnraumes, ich bewohne ihn mit Derlien und einem dritten Kameraden zusammen, die Du Dir ja schon wiederholt gewünscht hast, mitsenden, aber der Photograph ist nicht rechtzeitig gekommen, vielleicht geht es im nächsten Brief. Ich las hier in der «Rundschau»

und im «Tag» Auszüge aus dem Buche von Stresemann «Napoleon und Wir»,⁹⁴ das Buch scheint mir recht gut zu sein. Kannst Du nicht ein billiges aber gutes Buch über deutsche Volkstrachten auftreiben? In der Bibliothek «Für Natur und Geisteswelt»⁹⁵ sind auch verschiedene Bände, die sich mit Volkskunde befassen. Habe ich Dir schon geschrieben, daß ich gern Walter von der Vogelweide's Gedichte im Urtext hätte? Auch van Gogh's Briefe kannst Du mir schicken, ich lese sie immer wieder gern. Nun aber genug, sonst wird der Brief wieder nichts als eine Bücherbestellung. Seht zu, daß ihr zu Hause bald mit dem Krieg fertig werdet, Kriegsgefangenschaft ist etwas sehr langweiliges und Bücherlesen bleibt doch die beste Unterhaltung. Du wirst Dich ja auch genug langweilen und den Zustand begreifen können. Hoffentlich kommt die nächste Post bald. Über Sibirien soll ja die Verbindung für Post wieder hergestellt werden. Nun Schluß, allerherzlichste Grüße
Dein Fritz Rumpf

Oita 28. II. 18

[Nr. 135] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 10

15. III. 1918

Seit Deiner letzten Karte vom 30. 12. 17 ist keine weitere Post von Dir gekommen, ich hoffe aber in der nächsten Zeit wieder etwas zu bekommen. Du schreibst, daß Bernhard hinkt, sein Bein wird doch aber hoffentlich nicht steif bleiben? Für heute Schluß. Herzlichste Grüße Fritz

[Nr. 136] Fräulein Alice Heller
Guben
Alte Poststraße 10

Oita 1. IV. 1918

Liebe Alice
Im Monat März hat es keine Post aus Deutschland gegeben, und auch die Photographie, die Du im Dezember schicken wolltest, ist nicht angekommen,

94 Vortrag gehalten im Sitzungssaal des Preußischen Abgeordnetenhauses am 24. Januar 1917. Berlin: Verlag der Tägl. Rundschau 1917. 30 S.

95 *Aus Natur und Geisteswelt*, Leipzig, Berlin: Teubner.

hoffentlich ist sie nicht verloren gegangen. [2 Zeilen Textverlust, wohl durch die Zensur] Gestern Nacht habe ich geträumt, ich wäre zu Hause und wir wären bei Möllers und Bernhard Hasler zu Besuch. Bernhard und Käthe wohnten hochvornehm. Wenn das Alles doch schon Tatsache und nicht nur Traum wäre. Die Photographie unserer Bude, die ich Dir schicken wollte, ist anscheinend nichts geworden; denn der Photograph hat sich nicht mehr blicken lassen. Vielleicht wird eine andere Aufnahme besser. Wie ist's mit Deiner Absicht nach Kriegsende hierher zu kommen? Ich glaube fast selbst, daß es das Beste ist, nur hätte ich meine Mutter, denn mein Vater würde wohl kaum kommen, auch gern hier. Neulich haben wir auf Anfrage des Centralkomités des roten Kreuzes in Frankfurt a/m. Theaterprogramme, Photographien u.ä. nach dort gesandt. Schicke doch Deine Photographien vom Kasperletheater und den «Mitschuldigen» auch einmal dorthin, da sie diese, wenn sie kopiert sind, wieder zurücksenden. Heut zu Ostern ist hier wunderschönes Wetter, nachdem es in der letzten Woche viel geregnet hat. Wie ist's mit dem «Wieland»? Ich las auch, daß über Orlizeck eine Biographie in der Sammlung: «Meister der Graphik» erschienen ist.⁹⁶ Da sich Herr Derlien hier zum Kunstgewerbler ausbilden will, könntest Du an ihn das Buch «Alte und neue Alphabete» oder noch besser das Buch von Edw. Johnston: «Hand- und Inschriften; Alphabete»⁹⁷ schicken. Vielleicht macht er dann endlich mal die Porträtzeichnung, er hat schon dreimal, aber immer ohne Erfolg, Versuche dazu unternommen. Wenn Du wieder nach Potsdam kommst, sieh zu, daß Du mir den «Raskolnikov» schickst. Nun noch einmal zum 1. April meine herzlichsten Grüße. Eine kleine Zeichnung in Ermangelung wirklicher Originalgeschenke lege ich Dir im Briefe bei. Seht zu, daß ihr zu Hause bald Frieden macht, wir möchten nicht mehr allzulange warten. Grüße Alle zu Hause, auch die Berliner Freunde, und Bernhard, Rudolf und Otto sollen ruhig hin und wieder mal hierher schreiben. Im April hoffe ich die lang erwartete Post zu bekommen, zumal ja der Postverkehr über Sibirien in nächster Zeit wieder aufgenommen werden dürfte. Nochmals viele herzliche Grüße

Dein Fritz Rumpf
Einliegend eine Postkarte!

96 Vermutlich: Zeichnungen von Emil Orlik. Leipzig: Schumann 1912. 17, 52 S. (Meister der Zeichnung, Bd.7.)

97 Edward JOHNSTON: *Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift*, Leipzig: Klinkhardt & Biermann 1910. 492 S. (Technische Handbücher für das Kunstgewerbe).